



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

Premiere: Campus-Picknick

Nicht verpassen: Studierende und Beschäftigte sind am 20. Juni herzlich eingeladen

pm/chb. Picknick, Proviant und Party – Decke nicht vergessen: Die JLU veranstaltet in diesem Sommersemester zum ersten Mal ein Campus-Picknick. Alle JLU-Angehörigen sind am 20. Juni von 15 bis 22 Uhr herzlich eingeladen, auf dem Campus Recht und Wirtschaft (Wiese und Freiluft-Hörsaal) mitzufeiern. Die Gäste dürfen sich unter anderem freuen auf: Barista, Foodtruck, Live-Musik und Angebote für Kinder.



Das Klima immer im Blick: Das neu gegründete Liebig Centre bündelt an der JLU die Forschungskompetenzen in den Bereichen Agrarökologie, Klimafolgenforschung und nachhaltiger Pflanzenschutz in enger Zusammenarbeit mit der IAEO (Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden, UKL).

Klimaforschung: Blick in die Zukunft

JLU und IAEO stärken Kooperation im neuen Liebig Centre for Agroecology and Climate Impact Research



Premiere: Die JLU lädt zum Campus-Picknick ein.

Essen und Getränke werden auf Selbstzahlerbasis angeboten. Wer möchte, kann außer einer Picknickdecke auch eigene Snacks mitbringen.

www.uni-giessen.de/campus-picknick

Open Campus Day

Uniluft schnuppern am 13. Juni: Infos und Mitmachaktionen rund ums Studium

pm/chb. Die JLU öffnet am Samstag, 13. Juni, erneut ihre Türen. An ca. 50 Ständen haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich über Studiengänge, Forschungsgebiete und die Universität zu informieren und durch Mitmachaktionen praktisch zu erleben. Ergänzt wird das Programm durch Kurzvorlesungen und Campusführungen. Der Open Campus Day findet statt am Samstag, 13. Juni 2026, von 11 bis 14 Uhr auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften / Seltersberg (vor den Gebäuden von Chemie und Physik). Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

www.uni-giessen.de/opencampusday

pm/chb. Wie sieht die Landwirtschaft der Zukunft aus? Wie lassen sich Agrarökosysteme unter den Bedingungen des Klimawandels umweltverträglich bewirtschaften? Welche innovativen Verfahren ermöglichen nachhaltigen Pflanzenschutz? Mit der Eröffnung des Liebig Centre for Agroecology and Climate Impact Research (Liebig Centre) an der JLU hat ein internationales Kooperationszentrum für Agrarökologie und Klimafolgenforschung offiziell seine Arbeit aufgenommen.

Das Liebig Centre ist das erste Zentrum in Deutschland, das mit der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO)/ International Atomic Energy Agency (IAEA) zusammenarbeitet, um nachhaltige, klimaresiliente Agrarsysteme zu erforschen. Es ist, so die Verantwortlichen, mit dieser Zielsetzung das erste Zentrum dieser Art weltweit. Die Vereinbarung zur engen Zusammenarbeit zwischen der JLU und IAEO hatten JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und Dr. Najat Mokhtar, Deputy Director General and Head of the Department of Nuclear Sciences and Applications, Wien, ein Jahr zuvor unterzeichnet. Mit der offiziellen Eröffnung in Mittelhessen wird diese Kooperation weiter ausgebaut.

Namensgeber Justus Liebig (1803–1873) hätte sich sehr darüber gefreut, war sich Prof. Dr. Christoph Müller, Leiter des Instituts für Pflanzenökologie, in seiner Begrüßung der zahlreichen Partnerinnen und Partner sowie Gäste aus Wissenschaft und Politik sicher. Das Datum für die Eröffnungsfeier auf dem Gelände der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden am 12. Mai hätte nicht besser gewählt sein können: Es war Liebig's Geburtstag.

Das Liebig Centre verknüpft die an der JLU vorhandenen Einrichtungen, Labore und Forschungsplattformen mit dem internationalen Netzwerk sowie den Programmen der IAEO und dem bei der IAEO in Wien angesiedelten »Joint FAO/IAEA Centre of Nuclear Techniques in Food and Agriculture«, welches das UN-Netzwerk um die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) erweitert.

Im Mittelpunkt der Forschungen steht die Frage, wie sich der Klimawandel auf landwirtschaftliche Ökosysteme auswirkt und welche Anpassungen nötig sind, um Produktivität, Ressourcenschonung und Umweltverträglichkeit zusammenzudenken. Ziel ist es, wissenschaftsbasierte Informationen und technische Lösungen



Fachkundige Führung auf der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden (im Vordergrund v.l.: Prof. Christoph Müller, JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und Dr. Najat Mokhtar, Wien).

für die Agrarwirtschaft bereitzustellen. »Mit dem Liebig Centre baut die JLU ihre international sichtbare Forschung im Bereich nachhaltiger Agrarsysteme weiter aus«, freute sich JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Die enge Verbindung von exzellenter Forschung, globaler Kooperation und anwendungsbezogenem Wissenstransfer zeigt, welchen Beitrag Universitäten zur Bewältigung zentraler Zukunftsfragen leisten können.« Eine wesentliche Säule des Zentrums ist das

Institut für Pflanzenökologie der JLU, langjähriger Partner der IAEO, das seit rund 30 Jahren in enger Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) eine der weltweit am längsten laufenden Klimafolgenforschungsanlagen betreibt. Eine weitere Säule ist das JLU-Institut für Insektenbiotechnologie unter der Leitung von Prof. Dr. Marc Schetelig.

www.liebig-centre.org

2 Wie Gemeinschaftsleistung funktioniert: Die Begutachtung für den Exzellenzvertrag »H_CORE« fand am 6./7. Mai statt. Im Verbund mit der Universität Marburg steht die JLU im Wettbewerb um den Titel »Exzellenzuniversität«.



3 Wo Austausch gelebt wird: Die europäische Hochschulallianz EUPeace treibt die Internationalisierung der Lehrkräftebildung voran: Die Universitäten Gießen und Marburg haben Lehramtsstudierende aus Limoges empfangen.



4/5 Wenn eine Ära zu Ende geht: Rückblick auf 40 Jahre uniform. Die Zeit ist gekommen, sich vom uniform als Printausgabe zu verabschieden. Die Umstellung auf ein Online-Magazin ist geplant.



8 Wie »die andere Seite der Welt« aussieht: Studierende und Polizeikräfte erleben bei einer Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau aufschlussreiche Führungen, intensive Auseinandersetzung und bewegende Zeitzeugengespräche.



10 Wo Kunst für alle sichtbar wird: Das leerstehende Gebäude des ehemaligen »Blumen-Corso« ist jetzt das »Institut für Geisterforschung«. Ein Kooperationsprojekt des Instituts für Kunstpädagogik und der Kunsthalle Gießen.



Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Katharina Lorenz,
JLU-Präsidentin

Zu wählen ist wichtiger denn je – nur wer wählt, stärkt die Demokratie. Dies gilt auch an unserer Universität: Als Studierende haben Sie bei den Online-Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten noch bis zum 22. Juni 2026 die Gelegenheit, durch Ihre Stimme über die weitere Entwicklung der JLU mitzubestimmen. Zudem wählen Sie Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament, die Fachschaftsräte und den Hilfskräfte-

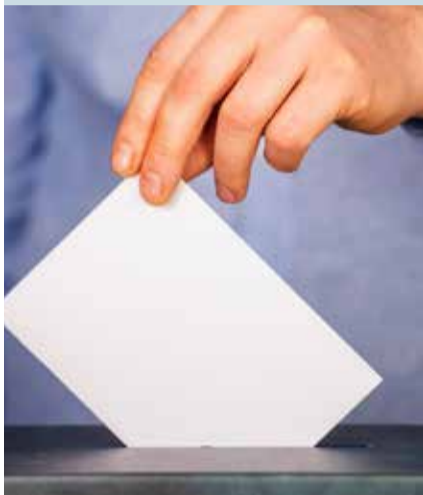


Foto: istockphoto b21 Zerkka

Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst den zukünftigen Weg unserer Universität, die derzeit vor großen Herausforderungen steht. Wir setzen alles daran, Ihnen auch in der aktuell schwierigen finanziellen Situation bestmögliche Bedingungen für ein erfolgreiches Studium zu bieten.

Ich bitte Sie, die Gremien durch eine hohe Wahlbeteiligung für die anstehenden Aufgaben zu stärken. Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände Sie die Geschichte der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe alle studentischen Mitglieder der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf und freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in den Gremien.

(Siehe auch Seite 15.)

Echte Gemeinschaftsleistung

Gießen und Marburg bewerben sich gemeinsam um den Titel »Exzellenzuniversität« – Besuch der internationalen Gutachterinnen und Gutachter am 6. und 7. Mai

dit/chb. Internationaler Besuch aus den Reihen des Wissenschaftsrats: Am 6. und 7. Mai fand die Begutachtung für den Exzellenzanspruch H_CORE – Hessian Collaboration for Research Excellence statt. Die Gutachterinnen und Gutachter waren vor Ort in Gießen, um sich ein Bild von dem gemeinsamen Exzellenzanspruch H_CORE zu machen. Im Verbund mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) steht die JLU im harten nationalen Wettbewerb um den Titel »Exzellenzuniversität«. Ob der gemeinsame Antrag am Ende erfolgreich ist, werden wir am 2. Oktober wissen. Die Konkurrenz ist groß: Insgesamt elf Standorte konkurrieren einzeln oder im Verbund um maximal fünf freie Plätze.

Intensive Vorbereitungen

Schauplatz der Begutachtung waren das Philosophikum mit dem kurz vor der Eröffnung stehenden Neubau der Universitätsbibliothek und weitere Campusbereiche der Universität. JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz dankte allen herzlich, die in die intensiven Vorbereitungen involviert waren: »Ich bin sehr dankbar für die Gemeinschaftsleistung von allen Beteiligten, die dafür gesorgt haben, dass die Veranstaltung, auf die wir uns monatelang vorbereitet haben, so eine runde Sache war.«

Was ist H_CORE?

»Mit H_CORE bauen wir auf dem Erfolg beider Universitäten in der Exzellenzstrategie auf, in der wir gemeinsam vier Exzellenzcluster einwerben konnten«, erläuterte die JLU-Präsidentin: »Wir möchten die langjährige Zusammenarbeit im Forschungscampus Mittelhessen – FCMH – auf ein neues Niveau heben und uns als internationalen Spitzenforschungsstandort positionieren.« Mit dabei sind die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) als assoziierte Partnerin, das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) sowie vier außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.



Foto: Roland Duss

Starke mittelhessische Allianz: Gießen und Marburg bewerben sich im Schulterschluss um den Titel »Exzellenzuniversität« (Foto am Rande der Begutachtung, v.l.): UMR-Präsident Prof. Thomas Nauss, UMR-Vizepräsident Prof. Gert Bange, JLU-Vizepräsidentin Prof. Wencke Gwozdz und JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz.

Hessens Wissenschaftsminister Timon Gremmels und Ministerpräsident Boris Rhein hatten die Mitglieder der Allianz in Mittelhessen bei der Begutachtung persönlich begleitet und unterstützt. Dies zeige, so Prof. Lorenz, welchen Stellenwert dieses Vorhaben für das Land hat.

Vision

H_CORE lebt von der Vielfalt unserer wissenschaftlichen Gemeinschaft. Es geht darum, durch unsere fachliche Breite Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit zu finden – ganz im

Geiste von Justus Liebig und Emil von Behring. Gleichzeitig legt H_CORE einen besonderen Fokus auf wissenschaftliche Talente in frühen Karrierephasen inklusive Unabhängigkeit als Postdoc oder Nachwuchsgruppenleitung.

Mit H_CORE sollen alle von einer gestärkten Forschungslandschaft, mehr wissenschaftsunterstützenden Angeboten und internationaler Sichtbarkeit profitieren. Für Studierende würden sowohl der Einstieg ins Studium als auch die frühe Einbindung in die Spitzenforschung weiter erleichtert.

Nächste Schritte

Und wenn es am Ende nicht klappt? Das JLU-Präsidium ist überzeugt: »Dann haben wir trotzdem sehr viel gelernt. Was in den vergangenen Monaten hier in Gießen und Marburg sowie mit den Partnerinnen und Partnern geleistet wurde, war beeindruckend. Viele haben mit großem Einsatz und Herzblut zu Antrag und Begutachtung beigetragen – aus Forschung, Verwaltung, zentralen Einrichtungen, Gremien und allen Statusgruppen – eine echte Gemeinschaftsleistung.«

<https://h-core.eu>



Senat

Sitzung am 22. April 2026

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz ging in ihrem Bericht zunächst auf die JLU im politischen Kontext ein: Die im Zuge des Hessischen Hochschulpakts beschlossenen kurz- bis mittelfristigen Maßnahmen greifen; die **strukturelle Weiterentwicklung der JLU** schreite voran. Die Budgetplanung für 2026 stehe und entspreche nach aktuellem Stand den Prognosen.

Die **strategischen Zukunftskonzepte** lägen für nahezu alle Fachbereiche vor und seien mit dem Präsidium abgestimmt. Bei den Gesprächsrunden mit den Abteilungen der JLU-Verwaltung sowie Serviceeinrichtungen sei das »Bergfest« erreicht. Erfreut zeigte sich die Präsidentin darüber, dass in allen Bereichen, in Fachbereichen und Dezernaten sowie verwaltungseinheitsübergreifend, Potenziale und Synergien identifiziert werden konnten, die die JLU in ihrer Weiterentwicklung weiter stärken werden, auch wenn man sich personell verkleinern müsse. Das gebe die nötige Handlungsfreiheit, als Wissensinstitution die Zukunft weiter gestalten zu können. Die Präsidentin dankte allen für die Unterstützung dieses Prozesses. Im gemeinsamen Termin von Dekanaten und kommenden Senatssitzungen werde es Gelegenheit geben, sowohl über Berufungen als auch über die Zukunftskonzepte der Fachbereiche zu sprechen.

Die Präsidentin berichtete zu den Vorbereitungen zur **Begutachtung im Rahmen der Exzellenzstrategie**, gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen als assoziiertem Partner. Es gelte, die tiefe regionale Verwurzelung in Mittelhessen nicht als limitierendes Element zu begreifen, sondern als Stärke für wissenschaftliche Exzellenz. **H_CORE** sei das einzige verbleibende Projekt, das nicht aus einer Metropolregion kommt. Egal, wie die Entscheidung am Ende ausgehen werde, die intensive Vorbereitungszeit in diesem Wettbewerb sei eine Investition in die Zukunft: Es sei fruchtbar gewesen, sich gemeinsam über wissenschaftliche Ziele zu verständigen, um innovativ zu sein in der Region Mittelhessen mit ihren großartigen Menschen. Die Präsidentin dankte allen an der Vorbereitung Beteiligten.

Prof. Lorenz kündigte den **Idea Slam** am 17. Juni an, der die Gründungskultur der JLU sichtbar mache. Die Veranstaltung, die vom ECM Gründungszentrum initiiert und begleitet wird, sei eine gute Gelegenheit für Gründungsteams, innovative Ideen zu präsentieren.

Aus dem Bereich Internationales berichtete Prof. Lorenz, dass die JLU mit der »Wandelkarte 2.0« ihr erstes Projekt im Rahmen des **Living Peace Lab** der europäischen Hochschulallianz **EUPeace** gestartet habe. Ziel sei es, nachhaltige, faire und gesunde Lebensmittelangebote in Gießen sichtbar zu machen, nachhaltigen Konsum zu fördern und lokale Akteure stärker zu vernetzen (siehe Seite 3).

Positiv bewertete die Präsidentin den **Semesterbeginn**. Von den Studienangeboten, die einen Beginn zum Sommersemester

ermöglichen, seien insbesondere Bachelor (BS) Betriebswirtschaftslehre, BS Wirtschaftswissenschaften und BS Geographie sehr gut nachgefragt sowie Staatsexamen Rechtswissenschaft und (MS) Data Analytics erfreulich gut angenommen worden. Bei Austauschstudierenden sei die VIP-Programmlinie in der Politikwissenschaft besonders erfolgreich. Die gute Annahme des Studienangebots zeige, dass die JLU erfolgreich auf aktuelle Bildungsbedarfe reagiert und ihre Studierenden mit modernen, zukunftsorientierten Studienangeboten unterstützt. Es sei davon auszugehen, dass sich die Zahl der Erstsemester auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr bewegen werde. Die endgültige Erstsemesterzahl stand zum Sitzungstermin noch nicht fest.

Die JLU war am 14. April Gastgeberin der Feierstunde zur **Verleihung des Erwin-Stein-Preises 2026**. Den mit 15.000 Euro dotierten Preis verlieh die Erwin-Stein-Stiftung an den Tübinger evangelischen Theologen Prof. i.R. Dr. theol. Eilert Herms für sein Lebenswerk, insbesondere für seine Forschungen auf dem Feld der Systematischen Theologie und der Sozialethik.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Wencke Gwozdz informierte den Senat exemplarisch über drei **Bewilligungen** in der Forschung, darunter eine Sachbeihilfe zum Projekt »Sprachideologien in der Sowjetunion und ausgewählten Nachfolgestaaten« von Prof. Dr. Monika Wingender, FB 05. Eigene Stellen haben eingeworben: Dr. Valencia Agellar, FB 08, (»Olfaktorische Kommunikation mittels Hautsekreten von Glasfröschen: chemische Identität, neuronale Verarbeitung und Verhaltensreaktionen«), und Dr. Raquel Gil Rodriguez, FB 06 (»Erweiterte Realitäten: Eine neue Ära der Farbwahrnehmungsforschung«).

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus berichtete über den Tarifabschluss vom 27. März. Mit ihren Prognosen sei die JLU »auf Kurs«. Die Einigung sei wichtig im Hinblick auf die Finanzplanung; es bestehe nun Klarheit für 2026 und 2027. **(chb)**

Hinweise auf die weiteren Senatssitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/se-natsprotokolle

Hochschulrat

Sitzungen am 4. Dezember 2025 und am 27. März 2026

Der Hochschulrat stimmte im Rahmen seiner 75. Sitzung am 4. Dezember 2025 im Senatssaal der Einführung der Studiengänge B.Sc. Environmental Sciences, B.Sc. Global Food Systems und M.Sc. One Health zu.

Als inhaltlichen Schwerpunkt diskutierte der Hochschulrat die Strukturpassungen im Kontext des neuen Hessischen Hochschulpakts. Zudem befasste sich der Hochschulrat mit der Einführung eines Digitalprojekt-Portfolio-Managements und der Einrichtung von IT-Gremien im Zuge der Weiterentwicklung der IT-Governance.

Das Präsidium berichtete über den Sachstand der Antragsaktivitäten der JLU in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten, über das Verfahren zur Bestellung einer Kanzlerin/eines Kanzlers für die Amtszeit 1. Dezember 2026 bis 30. November 2032, zu den Studierendenzahlen im Wintersemester 2025/26 und über die Veröffentlichung des Nachhaltigkeits-Updates.

Der Hochschulrat kam zudem zu einem Gespräch mit den universitären Organen sowie Interessenvertreterinnen und -vertretern zusammen.

Die 76. Hochschulratssitzung fand am 27. März im Biologischen Hörsaal des Universitätshauptgebäudes statt, verbunden mit einer Präsentation des neu konzipierten Studienangebots des Fachbereichs 09 durch Dekan Prof. Dr. Klaus Eder.

Der Hochschulrat unterstützte und begrüßte ausdrücklich den Auswahlvorschlag der Präsidentin für das Amt der Kanzlerin / des Kanzlers für die Amtszeit 1. Dezember 2026 bis 30. November 2032. Dem Budgetplan 2026 stimmte der Hochschulrat einstimmig zu, ebenso der Einstellung des Studiengangs M.Sc. Informationstechnologie in den Agrar- und Umweltwissenschaften. Das Gremium beriet über die Entwurfsfassung des Selbstberichts Systemakkreditierung und über den Verfahrensvorschlag zum Konsolidierungsprozess der wissenschaftlichen Zentren.

Das Präsidium informierte über die Evaluation des Hessischen Hochschulgesetzes, zum Sachstand des Exzellenzuniversitätswettbewerbs und zur Prozessplanung für die Internationalisierungsstrategie 3.0. Weitere Berichtsthemen waren der Ergebnisbericht zu den forschungsorientierten Gleichstellungs- und Diversitätsstandards der DFG (Berichtszyklus 2022 bis 2025), die Neuausschreibung von Gleichstellungsmaßnahmen aus dem Professorinnenprogramm 2023, der Digitalpakt 2 sowie das Schnellbauprogramm. **(ba)**

www.uni-giessen.de/de/org/gremien/hochschulrat

Internationale Perspektiven auf die Lehrkräftebildung

Hochschulallianz EUPeace: Lehramtsstudierende aus Limoges (Frankreich) zu Gast in Gießen und Marburg – Chancengleichheit im Klassenraum im Fokus

pm/cl. Die europäische Hochschulallianz EUPeace treibt die Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiter voran: Bereits zum dritten Mal haben die JLU und die Philipps-Universität Marburg (UMR) eine Gruppe von Lehramtsstudierenden der Université de Limoges (Frankreich) empfangen. Der Besuch vom 17. bis 23. Mai unterstrich die wachsende Bedeutung des Austauschs innerhalb der Allianz für eine zukunftsorientierte Lehrkräftebildung.

39 Studierende für das Vor- und Grundschullehramt aus Limoges waren nach Gießen und Marburg gekommen, um tiefgehende Einblicke in das deutsche Schulsystem zu gewinnen. Ihr einwöchiger Aufenthalt war Teil des EUPeace-Arbeitspakets, das sich der Internationalisierung der Lehrkräftebildung widmet. Dessen Ziel ist es, angenehmen und praktizierenden Lehrkräften unter anderem durch internationale Mobilität und Lehrveranstaltungen interkulturelle Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie ihre Schülerinnen und Schüler auf eine aktive, inklusive und demokratiebewusste



Gute Stimmung beim Austausch der Studierenden aus Limoges und Gießen.

Aspekt der Chancengleichheit. Das Programm umfasste Besuche an Grund- und weiterführenden Schulen in Gießen – darunter die Gesamtschule Gießen-Ost als assoziierter Partner der JLU – sowie in Marburg. Ergänzt wurde dies durch Aktivitäten wie den Besuch der Selbstlernwerkstatt Romanistik an der JLU sowie des Sprachenzentrums an der UMR, eine Campusrallye an der JLU, Vernetzungstreffen der Studierenden und eine Exkursion zur Zeiteninsel – Archäologisches Freilichtmuseum Marburger Land.

Dass diese Form der Mobilität nachhaltig wirkt, zeigt das Beispiel einer Studentin aus Limoges: Nach ihrer Teilnahme am Besuchsprogramm im vergangenen Jahr war sie so begeistert, dass sie von Januar bis März 2026 zwei vierwöchige Praktika an der Gesamtschule Gießen-Ost sowie der Ludwig-Uhland-Schule absolvierte.

Um Studierende zukünftig noch besser auf solche Auslandserfahrungen vorzubereiten, entwickeln die JLU, die UMR und die Université de Limoges derzeit ein gemeinsames Vorbereitungsmodul. Dieses wird zahlreiche Selbstlernseinheiten zu unterrichtspraktischen Aspekten sowie zu den EUPeace-Kernthemen Frieden, Gerechtigkeit und Inklusion enthalten.

Parallel dazu arbeiten die EUPeace-Partner daran, die strukturellen Rah-

menbedingungen zu festigen. So fand vom 4. bis 7. Mai in Tropea (Kalabrien, Italien) das »EUPeace Associated Schools Training and Networking Event« statt. Hier kamen Lehrkräfte und Mitglieder des Arbeitspakets zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung zusammen, um Netzwerke zu bilden, die Auslandspraktika für Lehramtsstudierende innerhalb der Allianz dauerhaft absichern.

»Die Kooperation innerhalb von EU-



Peace ermöglicht unseren Studierenden wertvolle Einblicke in andere Bildungssysteme und fördert eine europäische Identität in der Lehrkräftebildung«, so Dr. Wiebke Nierste, Koordinatorin des Arbeitspakets zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung an der JLU. »Die Begeisterung der Studierenden aus Limoges zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, den europäischen Bildungsraum für die nächste Generation von Lehrkräften aktiv zu gestalten.«

www.eupeace.eu/education/teacher-education/



Die Universitäten in Gießen und Limoges sind verbunden durch die europäische Hochschulallianz EUPeace.

Teilhabe an der Gesellschaft vorbereiten können.

Der Austausch bot den französischen Studierenden die Möglichkeit, Unterrichtsmethoden und Classroom-Management-Strategien in verschiedenen deutschen Schulen zu beobachten. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Gestaltung von Lernräumen unter dem

Nachhaltigkeit auf einen Klick: Gießens »Wandelkarte 2.0«

Living Peace Lab: Partizipatives Projekt im Rahmen der Allianz EUPeace bewertet und vernetzt lokale Akteure für mehr Transparenz und soziale Fairness bei Lebensmitteln

pm/cl. Nachhaltige, faire und gesunde Lebensmittelangebote in Gießen sichtbarer und leichter zugänglich zu machen, nachhaltigen Konsum zu fördern und lokale Nachhaltigkeitsinitiativen besser zu vernetzen – dies ist das Ziel des Projekts »Wandelkarte 2.0«. Die JLU startet damit ihr erstes Vorhaben im Rahmen des Living Peace Lab der europäischen Hochschulallianz EUPeace. Das auf ein Jahr angelegte Projekt hat im Februar begonnen. Es zielt darauf ab, den bestehenden Nachhaltigkeitsstadtplan der Fairtrade Town Gießen weiterzuentwickeln und ihn zu einem niedrigschwelligen digitalen Informations- und Beteiligungstool zu machen.

Die Living Peace Labs verstehen sich als kreative Räume, in denen die Universitäten der Allianz gemeinsam mit Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen arbeiten. Im Fokus stehen da-

bei praxisnahe Projekte, die Forschung, Lehre und gesellschaftliches Engagement verbinden, um zu Gerechtigkeit und inklusiven Gesellschaften beizutragen.

Das Projekt »Wandelkarte 2.0« knüpft an die bereits existierende »Wandelkarte« der Stadt Gießen an, die 2020 von der Steuerungsgruppe Fairtrade Town Gießen erarbeitet und herausgegeben wurde. Darin sind über 90 Orte mit fairen, regionalen und nachhaltigen Angeboten, Tausch- und Reparaturmöglichkeiten sowie plastikfreie Alternativen verzeichnet. Es wird geleitet von Dr. Eleonore Heil, Leiterin der AG Ernährungsökologie an der JLU. Zum Leitungsteam gehören außerdem Prof. Dr. Christian Herzig, Professor für Betriebslehre der Ernährungswirtschaft und des Agribusiness an der JLU, Dr. Laura Luber vom Büro für Nachhaltigkeit der JLU sowie Dr. Irina Solovieva, Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) der JLU.

Wissenschaftliche Expertise zu Nachhaltigkeit und Ernährungswissenschaften von Mitgliedern der JLU wird dabei direkt mit den konkreten Herausforderungen aus der Praxis verknüpft. In enger Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe der Fairtrade Town Gießen

erarbeiten Studierende einen wissenschaftlich fundierten Kriterienkatalog. Dieser Katalog soll Lebensmittelangebote von Geschäften, regionalen Anbietern oder Gastronomien systematisch nach Kriterien der Nachhaltigkeit, der sozialen Fairness sowie gesundheitlichen Aspekten bewerten.

Zentral für das Projekt ist der partizipative Ansatz des Living Labs: Die Entwicklung des Tools erfolgt nicht als einseitiger Wissenstransfer, sondern als gemeinsamer Lern- und Gestaltungsprozess. Zusammen mit lokalen Geschäften, Initiativen sowie Verbraucherinnen und Verbrauchern wird das digitale Tool in der Praxis getestet und verbessert, um seine Alltagstauglichkeit zu gewährleisten. Die Steuerungsgruppe Fairtrade Town Gießen möchte nach erfolgreicher Durchführung den neu erarbeiteten Kriterienkatalog und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf weitere Produktgruppen anwenden und somit Stück für Stück den bestehenden Nachhaltigkeitsplan überarbeiten.

www.eupeace.eu/outreach/living-peace-lab/



Glückwünsche von Rektor Prof. Rafał Matera für JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz.

JLU erhält Medaille »Freund der Universität Lodz«

JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz nimmt besondere Auszeichnung für die Universität Gießen entgegen

pm/chb. Die Partnerschaft der JLU mit der Universität Lodz gilt als Musterbeispiel internationaler Hochschulkooperation und gelebter Völkerverständigung. Die Partnerschaft wurde 1978 offiziell besiegelt, hat sich auch unter schwierigen politischen Vorzeichen immer wieder bewährt und wird inzwischen von fast allen Fachbereichen der JLU, dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur getragen. Umso größer ist die Freude, dass der Senat der Universität Lodz beschlossen hat, der JLU die Medaille »Universitatis Lodzianis Amico« (»Freund der Universität Lodz«) zu verleihen. Die Verleihung fand am 25. Mai im Rahmen einer feierlichen Senatssitzung in der Aula der Universität Lodz statt.

Diese Auszeichnung ist die höchste Anerkennung der Universität Lodz gegenüber Institutionen und Persönlichkeiten, die sich um die Entwicklung der Zusammenarbeit, den Aufbau dauerhafter akademischer Beziehungen und die Förderung des internationalen Austauschs verdient gemacht haben.

Rektor Prof. Dr. Rafał Matera betonte: »Mit der Verleihung der Medaille »Universitatis Lodzianis Amico« würdigt die Universität Lodz die langjährige und überaus fruchtbare Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten. JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz nahm die hohe Auszeichnung anlässlich des Universitätsfeiertags an der polnischen Partneruniversität entgegen und bedankte sich sehr herzlich.

Geographie für nachhaltige Bildung und Entwicklung

DAAD fördert weitere SDG-Partnerschaft an der JLU – Regionale Herausforderungen in Aserbaidschan und Georgien im Fokus



Landschaft in Georgien.

pm/cl. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert eine weitere SDG-Partnerschaft an der JLU. Das Institut für Geographie kooperiert dabei mit Partnern in Georgien und Aserbaidschan, um die geographische Lehre und anwendungsorientierte Forschung in Georgien und Aserbaidschan weiterzuentwickeln und stärker an den Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) auszurichten. Das Projekt »Advancing SDG-Aligned Regional Transformation in the South Caucasus through Earth System Science Education and Research Partnerships« (SDG-ESS Caucasus) ist Anfang Februar gestartet und läuft bis Ende 2029. Die Förderung durch den DAAD beträgt insgesamt rund 393.000 Euro.

Im Fokus stehen regionale Herausforderungen wie Klimawandel, Wasserknappheit, Landdegradation und ländliche Abwanderung. Besonders im Blick sind die Regionen Kachetien (Georgien) und Zaqatala-Balakan (Aserbaidschan). »Mit SDG-ESS Caucasus stärken wir die Geographie als Schlüsseldisziplin für SDG-orientierte Bildung und regionale Klimaanpassung im Südkaukasus, gemeinsam und auf Augenhöhe mit unseren Partnern in Georgien und Aserbaidschan«, so Prof. Dr. Markus Fuchs, der das Projekt an der JLU koordiniert,

wo er die Professur für Physische Geographie innehat. Beteiligt sind unter anderem das Department of Geography Baku State University (Aserbaidschan), die Ivane Javakhsishvili Tbilisi State University (Georgien) sowie das Institute of Geography in Aserbaidschan.

Das Projekt adressiert insbesondere SDG 4 (Hochwertige Bildung), SDG 6 (Sauberes Wasser), SDG 13 (Klimaschutz) und SDG 15 (Leben an Land). »Ein zentraler Ansatz ist die Verbindung der sogenannten »Earth System Science«, also des systemischen Denkens über Mensch-Umwelt-Zusammenhänge, mit transdisziplinärer Forschung«, sagt Prof. Dr. Roozbeh Mirzaei, der am Institut für Geographie in der Arbeitsgruppe Physische Geographie forscht und an SDG-ESS Caucasus als Projektleitung beteiligt ist. »Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit Praxisakteuren vor Ort.«

Mit dem Programm »SDG-Partnerschaften« stärkt der DAAD die internationale Zusammenarbeit zwischen deutschen Hochschulen und Partnerinstitutionen in Ländern des sogenannten Globalen Südens. Die Projekte sollen nachhaltige Strukturen in Lehre, Forschung und Hochschulmanagement aufbauen und weiterentwickeln sowie einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen leisten.

#JLUsustainability



Ende der »Ära Print«

Rückblick auf 40 Jahre uniform – Inhalte künftig online verfügbar

► Von Charlotte Brückner-Ihl

»Mit dem UNI-FORUM halten Sie eine »Null-Nummer« einer neuen Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen in den Händen. UNI-FORUM ist konzipiert als universitätsinterner Nachrichtenmarkt und soll Sie zukünftig regelmäßig über das Geschehen an unserer Universität und über geplante Veranstaltungen informieren (...).« Diese Zeilen schrieb der damalige JLU-Präsident Prof. Dr. Karl Alewell in seinem Editorial. Mit einer Probenummer sollte am 18. Juni 1986 »das Konzept der neuen Universitätszeitung vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden«. Ob es im Wintersemester 1986/87 zu Diskussionen über »das neue Publikationsorgan« kam, in das ein Teil der vorherigen universitätseigenen Publikation »JLU-Forum« einging, ist nicht überliefert.

Der Mehrwert war unstrittig. Das UNI-FORUM, später uniform, lag vier Jahrzehnte lang in den Campusbereichen der JLU aus, wurde großflächig verschickt und ist seit 2015 zusätzlich online verfügbar.

Inzwischen haben sich bekanntlich die Lesegewohnheiten verändert. Längst geht die Tendenz vom großen Blatt zum kleinen Bildschirm. Wir sind es gewohnt, jederzeit und ortsunabhängig online auf dem Smartphone Zugriff zu Informationen zu erhalten – nach dem Motto

»dein Feed, deine Themen«. Die Zeit ist gekommen, sich vom uniform als Printausgabe zu verabschieden. Die Inhalte sind weiterhin über die Homepage der JLU zugänglich.

Zurück zu den Anfängen: Der damalige Präsident als Herausgeber und die Redaktion der Zeitung nahmen Transparenz von Anfang an sehr ernst. Auf der Titelseite der »Null-Nummer« von 1986 ist an prominenter Stelle die Meldung zu lesen »Wahl gescheitert – Präsident Alewell zieht Kandidatur zurück«. Am 20. Januar 1987 hieß es »Habemus Praesidentem«. Prof. Dr. Heinz Bauer war zum neuen Präsidenten gewählt worden, der ab 19. Februar desselben Jahres die Geschicke der Universität lenkte. An der Spitze der Universität standen in der Folgezeit von 1997 bis 2009 JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth (†), von 2009 bis 2023 sein Nachfolger Prof. Dr. Joybrato Mukherjee; seit 2024 ist es Universitätspräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Zahlreiche Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten sowie seit 1. Dezember 2014 Kanzlerin Susanne Kraus als Nachfolgerin von Kanzler Dr. Michael Breitbach komplettierten das Präsidium.

Institutionelles Gedächtnis

Das UNI-FORUM/uniform gibt seit 40 Jahren Einblicke ins universitäre Geschehen. In der Rückschau liest es sich gleichsam als Chronik und leistet somit zugleich einen Beitrag zum institutionellen Gedächtnis der Universität. Beim Blättern durch alte Ausgaben werden Erinnerungen wach: an das Liebig-Jahr 2003, das Jubiläumsjahr 2007, Partnerschaftsjubiläen, Besuche von Gästen aus aller Welt oder die erfolgreiche Campuserweiterung mit zahlreichen Richtfesten sowie Einweihungen von Neubauten. Vergegenwärtigen lassen sich wichtige Ereignisse und wissenschaftliche Leistungen. Nachlesen lassen sich Beiträge zu geförderten innovativen Forschungsvorhaben und -programmen, neuen Studiengängen, studentischem Leben, öffentlichen Veranstaltungen für Stadt und Region, gewinnbringenden Kooperationen – nicht zuletzt zu den herausragenden Erfolgen der JLU seit Beginn der Exzellenzinitiative und jüngst in der Exzellenzstrategie.



Bunte Vielfalt statt Grau in Grau

Aufmachung und Layout der Uni-Zeitung haben sich gewandelt, weg vom tristen Grau in Grau hin zur bunten Vielfalt. Inhaltlich hat zwischen Abwechslung auch Kontinuität ihren Stellenwert: Die »ewige Wiederkehr des Gleichen« mutet mitunter erstaunlich an. Akademische Festakte wiederholen sich als Höhepunkte der akademischen Jahre; Konzerte des Universitätsorchesters begeistern das Auditorium; Ringvorlesungen greifen die großen Zukunftsthemen auf. Zuletzt beleuchtete die Ringvorlesung von JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz unter dem Titel »Wissen schafft Wirklichkeit: Die Universität als Motor des Wandels« die Rolle der Universität aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Dauerbrenner durchziehen die Zeitungsausgaben; Beiträge handeln von Sparmaßnahmen, Strukturformen, Studierendenprotesten. Regelmäßig wird eine bessere finanzielle Ausstattung angemahnt. »Leistungen der Uni werden ignoriert« heißt es zum Beispiel in der Überschrift zu einem Artikel über die Rede des damaligen Präsidenten Prof. Bauer in der Konvent-Sitzung vom 30. Juni 1993: »Er verdeutlicht die Verknappung der Ressourcen, also der Personalausstattung, der laufenden Mittel und der Raumkapazität (...) und zeigt, dass die Schere zwischen Ausstattung der Universität einerseits und Leistungsanforderung an sie andererseits noch größer geworden ist.« Nach dem Abschied vom Konvent – das Gremium tagte am 18. Dezember 2000 zum letzten Mal – übernahm im Zuge der Novellierung des Hochschulgesetzes der Senat 2001 als zentrales Gremium der Universität erweiterte Aufgaben. Die finanzielle Lage bestimmt von da an in zahlreichen Sitzungen weiterhin die Tagesordnung.

Prognosen weit übertroffen

Ein Aufmacher beginnt am 16. Mai 1988 unter der Überschrift »Studenten, Studenten – Es werden immer mehr« mit dem Satz »Schlechte Zeiten für Kapazitätsexperten. Seit Jahren

liegen sie mit ihren Prognosen schief und die vorhergesagte Trendumkehr zu weniger Studienanfängern und Studierenden verschiebt sich weiter in die Zukunft«.

Damals hielt man 19.000 Studierende für das bevorstehende Wintersemester für wahrscheinlich. Diese Prognose wurde langfristig bekanntlich weit übertroffen. Mittlerweile studieren rund 25.000 Menschen an der JLU, davon 63 Prozent Frauen.

Dass die Studentinnen auf derselben Seite im Jahr 1988 lediglich in einer Bildunterschrift genannt wurden, gehört ebenfalls zur Geschichte. Damals hieß es zu einem Bild mit einem mit Rädern vollgestellten Universitätsplatz vor dem Hauptgebäude immerhin: »Studenten, Studentinnen, Studierende ... und alle fahren Fahrrad.« Alle sind es bis heute nicht. Manche Entwicklungen dauern offensichtlich länger als gedacht. Umso mehr heißt es, in die Zukunft zu blicken und neuen Ideen Raum zu geben.

www.uni-giessen.de/uniforum



Neue Ansätze für die männliche Verhütung

JLU beteiligt am Forschungsverbund »ContraPur«

pm. Im interdisziplinären Forschungsverbund »ContraPur« arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf deutschen Universitäten an der Entwicklung einer neuartigen, nicht-hormonellen Verhütungsmethode für Männer. Koordiniert wird das Projekt von Prof. Marc Spehr an der RWTH Aachen. Weitere Projektpartner sind die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, die JLU und die Universität Münster. Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt fördert das Vorhaben über einen Zeitraum von drei Jahren mit rund drei Millionen Euro.

Im Zentrum des Forschungsprojekts steht ein bislang wenig verstandener biologischer Prozess, der den Transport von Spermien im Hoden reguliert – die sogenannte purinerge Signalübertragung. Ausgelöst wird dieser Prozess durch das körpereigene Molekül ATP, das vor allem als universelle Energiewährung der Zelle bekannt ist. Neuere Studien aus dem Kreis der Projektbeteiligten zeigen, dass ATP auch eine zentrale Rolle bei der Auslösung von Kontraktionen in den Muskelzellen spielt, die die Samenkanälchen umgeben. Diese Kontraktionen sorgen dafür, dass reife, aber noch unbewegliche Spermien innerhalb des Hodens transportiert werden.

Forschende der beteiligten Universitäten wollen die Gene, Proteine und Mechanismen untersuchen, die an der durch ATP ausgelösten Kontraktion der Peritubulärzellen in der Wand der Samenkanälchen beteiligt sind. Von der JLU ist die Arbeitsgruppe Reproduktionsbiologie von Prof. Dr. Andreas Meinhardt am Institut für Anatomie und Zellbiologie beteiligt.

Digitale Unterstützung bei der häuslichen Pflege

BMFTR-Projekt DECURA: Sensibler Umgang mit persönlichen Daten

pm/dit. Menschen in der häuslichen Pflege entlasten und gleichzeitig sensible Daten schützen: Ein Team des Instituts für Informatik der JLU ist an dem neuen Digitalforschungsprojekt DECURA beteiligt, das vom Bundesministerium für Forschung, Technik und Raumfahrt (BMFTR) mit zwei Millionen Euro gefördert wird. Im Mittelpunkt stehen pflegebedürftige Menschen und die Personen, die sie im Alltag unterstützen – etwa Angehörige, Freundinnen und Freunde oder andere Nahestehende. DECURA will digitale Hilfe so entwickeln, dass sie im Pflegealltag mit verständlichen, individuell passenden Anleitungen, Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben und einem besonders sorgsamem Umgang mit sensiblen Daten unterstützen kann.

Geplant sind personalisierte digitale Hilfen, die pflegerische Abläufe oder den Umgang mit Geräten anschaulich erklären und beim Lernen unterstützen. Das kann vor allem Menschen entlasten, die plötzlich Verantwortung in der Pflege übernehmen und sich in kurzer Zeit viel neues Wissen aneignen müssen. Gleichzeitig soll eine digitale Assistenz dabei helfen, die oft mühsame Kommunikation mit Kassen und anderen Einrichtungen zu vereinfachen.

Ein besonderer Schwerpunkt von DECURA liegt darauf, diese Hilfe mit einem hohen Maß an Datenschutz zu verbinden – auch weil es in der Pflege um sehr persönliche Informationen geht. Anders als viele digitale Anwendungen setzt das Projekt deshalb auf dezentrale technische Ansätze. »Wir legen großen Wert darauf, dass Daten möglichst lokal auf den Endgeräten verarbeitet werden und nicht unnötig an zentrale Stellen fließen«, sagt Prof. Dr. Luigi Lo Iacono, JLU-Professor für IT-Sicherheit. »So können Nutzerinnen und Nutzer mehr Kontrolle über ihre Informationen behalten. Gleichzeitig untersuchen wir, wie sich datenschutzfreundliche Technologien so gestalten lassen, dass sie im Alltag unkompliziert nutzbar sind.«

Das Projekt wird vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung (DIP) in Köln geleitet. Zum Konsortium gehören neben der JLU die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die Universität des Saarlandes und die VIVAI Software AG.

Reallabore für die Zukunft der Landwirtschaft

Agrarforschung: JLU an neuem Leibniz-Zentrum beteiligt – Innovationszentrum für Agrarsystemtransformation (IAT) – Gießen wird Standort eines Koordinationsbüros

pm/dit. Gießen ist Sitz des hessischen Koordinationsbüros des Innovationszentrums für Agrarsystemtransformation (IAT). Mit einem Festakt im Futurium in Berlin haben das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Universität Kassel und die Hochschule Geisenheim University Mitte März den Start eines neuen, auf Dauer angelegten Agrarforschungszentrums gefeiert.

In fünf Reallaborregionen in Brandenburg und Hessen sollen – gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft – innovative Lösungen für zentrale Herausforderungen in Landwirtschaft und Ernährungssystemen entwickelt und unter realen Bedingungen erprobt werden.

Das IAT baut auf der Entscheidung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) vom November 2024 auf. Realisiert wird das Vorhaben über eine Aufstockung der Grundfinanzierung des ZALF in Höhe von 7,2 Millionen Euro im Jahr 2026 und 9,5 Millionen Euro jährlich ab 2027. Mit der Eröffnung des IAT hat das ZALF seinen traditionsreichen Forschungsstandort in Müncheberg erstmals dauerhaft um neue Standorte in Hessen – darunter Gießen – erweitert. Für die JLU sind drei gemeinsame Berufungen mit der Leibniz-Gemeinschaft geplant.

Im Mittelpunkt des IAT stehen fünf Reallabore als langfristige Kooperations- und Experimentierräume. Anders als klassische Forschungsprojekte sind sie auf viele Jahre angelegt und betrachten Agrar- und Ernährungssysteme nicht isoliert auf der Ebene einzelner Betriebe, sondern auf regionaler Landschaftsebene im Zusammenspiel von Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und gesellschaftlichen Erwartungen.

Im Gießener Reallabor stehen die hessischen Mittelgebirge und integrierte Pflanzen-Tier-Agrarsysteme im Fokus. Weitere hessische Reallabore befassen sich mit der Nordhessischen Lössebene und der intensivierten ökologischen Landwirtschaft sowie mit dem Rheingau und der multifunktionalen, klimaresilienten Weiterentwicklung von Weinbausystemen.

»Unsere Gesellschaft benötigt innovative und praxistaugliche Lösungen für eine Landwirtschaft, die wettbewerbsfähig, umweltschonend und kli-



Innovationszentrum für Agrarsystemtransformation (IAT): Die hessischen Mittelgebirge stehen im Fokus des Reallabors mit Gießener Beteiligung.

maresilient ist. Dass Gießen mit dem Innovationszentrum zu einem Standort des ZALF wird, ist für die renommierte Agrarforschung der JLU eine große Chance«, betonte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »In unserem Potenzialbereich Agrarsysteme und Ressourcen geht es um die Grundlagen für die Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung mit Nahrung,

#JLUsustainability

Energie und nachwachsenden Rohstoffen durch die Landwirtschaft. Ich bin sehr gespannt darauf, wie unsere Forschenden in den Reallaboren gemeinsam mit den Partnern praxisnahe Lösungen entwickeln werden.«

In den JLU-Agrarwissenschaften ist die Freude über die Zusammenarbeit mit dem ZALF groß. Prof. Dr. Lutz Breuer (Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt) betont stellvertretend für seine Kolleginnen und Kollegen die Besonderheit der Reallabore: »In unserer Arbeit werden wir nicht nur die reinen Produktionszahlen und Erträge betrachten, sondern auch die Auswirkungen auf

die Umwelt und die Akzeptanz in der Gesellschaft – gemeinsam mit den Praxispartnern in der Landwirtschaft.« Prof. Dr. Michael Frei (Pflanzenbau und Ertragsphysiologie) ergänzt: »Wir werden uns mit unseren Kompetenzen bei der Diversifizierung von Anbausystemen in das IAT einbringen. Dabei berücksichtigen wir sowohl die pflanzliche als auch die tierische Produktion.«

Am IAT sollen die Beteiligten Lösungen nicht nur wissenschaftlich entwickeln, sondern sie von Beginn an unter realen Bedingungen gemeinsam erproben, weiterentwickeln und auf ihre Praxistauglichkeit überprüfen. Im Fokus stehen dabei unter anderem klimaangepasste Produktionsweisen, ressourcenschonende Bewirtschaftung, der Umgang mit Wasser, Böden und Artenvielfalt, regionale Wertschöpfungsketten sowie die Verbindung von Energie- und Landwirtschaft, etwa durch Agri-Photovoltaik. Prof. Dr. Frank Ewert, Wissenschaftlicher Direktor des ZALF, erklärt: »Mit der Eröffnung des IAT wollen wir uns als ZALF, verstärkt durch die enge Kooperation mit den hessischen Hochschulen in Gießen, Kassel und Geisenheim, zu einem führenden Akteur in der land-

wirtschaftlichen Reallaborforschung weltweit entwickeln und neue Maßstäbe im Transfer von Innovationen aus der Forschung in die Praxis setzen.«

ZALF

Für die wissenschaftliche Begleitung der Reallabore werden am ZALF 15 neue Forschungsarbeitsgruppen und drei Servicearbeitsgruppen aufgebaut. Neun dieser Gruppen werden durch gemeinsam eingerichtete Professuren getragen, die zusammen mit den hessischen Partnerhochschulen und weiteren Hochschulen besetzt werden. Drei gemeinsame Professuren sind für die JLU geplant. Für die Zusammenarbeit mit den hessischen Partneereinrichtungen entstehen Standorte in Gießen, Kassel und Geisenheim. Unterstützt werden die Forschungsaktivitäten durch ein Koordinationsbüro in Müncheberg mit einer Außenstelle in Gießen sowie durch Netzwerkmanagerinnen und -manager in allen Reallaboren. In Hessen kooperiert das IAT darüber hinaus eng mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH).

www.zalf.de/de/struktur/iat

»Talente halten, Karrieren ermöglichen, Innovation fördern«

Auf dem Weg zur Professur: Millionenförderung für Ärztinnen und Ärzte in der Forschung – Gemeinsamer Erfolg von JLU und UKGM: Bund fördert Advanced Clinician Scientist Programm JLU-LIFT

pm/dit. Ärztinnen und Ärzte an der Schnittstelle von Forschung und Patientenversorgung werden am Medizinstandort Gießen noch gezielter in ihrer wissenschaftlichen Arbeit unterstützt: Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) stellt für das Advanced Clinician Scientist Programm JLU-LIFT (Justus-Liebig-University – Leadership Initiative for Translational Research) eine Förderung von insgesamt 12 Millionen Euro über zehn Jahre in Aussicht. Für die Startphase seit Februar 2026 bis Juli 2028 wurden JLU und dem Universitätsklinikum Gießen (UKGM) zunächst knapp 1,9 Millionen Euro bewilligt.

Das Programm ermöglicht qualifizierten Klinikern und Klinikern, eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen, klinische und wissenschaftliche Karrierewege zu verbinden und perspektivisch durch Tenure-Track-Professuren wissenschaftlich unabhängig

zu werden. Es kombiniert geschützte Forschungszeiten mit strukturierter Betreuung, internationaler Begutachtung und langfristigen Entwicklungsperspektiven. Inhaltlich konzentriert sich JLU-LIFT auf drei Forschungsschwerpunkte: »Imbalanced Inflammation and Infection«, »Fibrotic Repair and Remodeling« sowie »Cancer Evolution and Progression«. Diese Themenfelder sind eng mit dem Profil der Gießener Universitätsmedizin und dem Forschungsprofil der JLU verknüpft.

»JLU-LIFT schließt eine entscheidende Lücke in der Karriereförderung zwischen Facharzt Ausbildung und wissenschaftlicher Unabhängigkeit – ein starkes Signal für wissenschaftlich engagierte Medizinerinnen und Mediziner«, erklärt der Lungenforscher Prof. Dr. Andreas Günther, Sprecher von JLU-LIFT. »Wir möchten Talente halten, Karrieren ermöglichen und Innovation fördern – für den Standort und weit darüber hinaus.«

Auch die weiteren Antragstellerinnen und Antragsteller betonen die strategische Bedeutung des Programms. »JLU-LIFT ermöglicht es uns, exzellent translational arbeitende Klinikern und Klinikern gezielt zu fördern – das ist zentral für die Weiterentwicklung patientennaher Forschung«, so Prof. Dr. Susanne Herold, Gießener Sprecherin des verlängerten Exzellenzclusters CPI – Cardio-Pulmonary Institute. Prof. Dr. Natascha Sommer aus der Pneumologie ergänzt: »Als Nachwuchswissenschaftlerin habe ich selbst von gezielter Förderung profitiert. JLU-LIFT gibt uns die Möglichkeit, verlässliche Rahmenbedingungen für die nächste Generation zu schaffen.« Für den Neuropathologen Prof. Dr. Till Acker ist das neue Programm auch ein persönlicher Meilenstein: »JLU-LIFT ist die konsequente Weiterentwicklung dessen, was wir mit JLU-TRAINEE und JLU-CAREER begonnen haben: ein durchgängiges,

strukturell verankertes Karrieremodell für wissenschaftlich tätige Medizinerinnen und Mediziner – vom Studium bis zur Professur.« JLU-LIFT ergänzt und erweitert die etablierten Programme JLU-TRAINEE (strukturierte Promotionsförderung für Medizinstudierende) und JLU-CAREER (Clinician Scientist Programm), die gemeinsam ein kohärentes Förderkonzept für den ärztlichen Nachwuchs bilden.

Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer, Dekan des Fachbereichs Medizin, unterstreicht: »Mit JLU-LIFT stärken wir das wissenschaftliche Profil unseres Fachbereichs und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung universitärer Medizin.« Prof. Dr. Hossein-Ardeschir Ghofrani, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums Gießen, ergänzt: »Die enge Partnerschaft zwischen Universitätsklinikum und Fachbereich Medizin bildet das Fundament für JLU-LIFT – das ist gelebter Schulterschluss.«

Umwelt-DNA als biologische Zeitmaschine

Genetischer Fingerabdruck zum Schutz afrikanischer Gewässersysteme: JLU-Forschende stärken wissenschaftliche Zusammenarbeit

ca/mb. Ob Klimawandel, invasive Arten oder durch Wasser übertragene Krankheiten – die Herausforderungen für Afrikas Süßwassersysteme sind komplex und machen nicht an Landesgrenzen halt. Um diese Ökosysteme zu verstehen und zu schützen, setzen Forschende der JLU auf eine innovative Methode: die Analyse von Umwelt-DNA (eDNA). Dabei reicht bereits eine kleine Wasserprobe oder ein Teelöffel Sediment aus, um die biologische Vielfalt eines ganzen Gewässers zu entschlüsseln.

Im Zentrum dieser Arbeit steht eine enge Kooperation zwischen Prof. Christian Albrecht (AG Aquatische Biodiversität und Biogeographie, JLU) und Prof. Miklós Bálint (AG Funktionelle Umweltgenomik, JLU / Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum). Während Prof. Albrecht die Evolution und Ökologie afrikanischer Süßwasserlebensräume sowie biologische Invasionen und »One Health«-Themen erforscht, bringt Prof. Bálint die hochmoderne Expertise in der Umweltgenomik ein. Gemeinsam nutzen sie eDNA als eine Art »biologische Zeitmaschine«: Die im Schlamm konservierten DNA-Spuren erlauben es, ökologische Veränderungen über Jahrhunderte hinweg nachzuvollziehen und aktuelle Biodiversitätsmuster präzise zu kartieren.

Diese Forschung ist weit mehr als reine Laborarbeit. Sie ist eingebettet in ein wachsendes lebendiges Netzwerk, das die JLU mit Partnern in mehreren afrikanischen Ländern – darunter Uganda, Kenia, Nigeria und Tansania – verbindet. »Unser Ziel ist es, nicht nur Daten zu sammeln, sondern gemeinsam mit unseren afrikanischen Partnern Kapazitäten vor Ort aufzubauen«, betont Prof. Albrecht. Die Gießener Wissenschaftler unterstützen den Aufbau lokaler Infrastrukturen, damit DNA-Analysen und die Erstellung von Referenzsequenzen künftig direkt in Afrika durchgeführt werden können.

Das transkontinentale Netzwerk zeichnet sich durch einen intensiven Austausch aus. Afrikanische Doktorandinnen, Doktoranden und Postdocs forschen regelmäßig an der JLU und bei



Probennahme für die Analyse von Umwelt-DNA im nördlichen Malawi durch Mitarbeitende des Cultural & Museum Centre Karonga und der Lilongwe University of Agriculture and Natural Resources.

Senckenberg, um modernste Methoden der Genomik zu erlernen.

Im Dezember 2025 brachte der zweite »African Aquatic eDNA Assessment«-Workshop in Entebbe (Uganda) 16 afrikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus acht Nationen und sechs deutsche Forschende zusammen. Die von Prof. Bálint und Prof. Albrecht zusammen mit Partnern der Mbarara University of Science and Technology (Uganda), der Universität Tübingen und der Technischen Universität München organisierte Tagung markierte einen entscheidenden Schritt von der Einzelforschung hin zu einer panafrikanischen Strategie zum Verständnis des aquatischen Lebens mithilfe von eDNA. Die Teilnehmenden präsentierten die Fortschritte, die zu Hunderten von Probenahmen auf dem gesamten Kontinent geführt haben, von Biodiversitätsbewertungen und Fischbestandsüberwachung bis hin zur Parasitenerkennung und der Untersuchung von sedimentärer alter eDNA.

Dass dieser Ansatz Früchte trägt, zeigen aktuelle wissenschaftliche Erfolge: Von der Bewertung der Biodiversität im Afrikanischen Rift bis hin zu vielbeachteten Publikationen über die Nutzung alter DNA in den Tropen – die For-

schungsgruppe setzt neue Standards für eine gerechte und effektive internationale Zusammenarbeit.

Der Fokus der gemeinsamen Arbeit hat sich nun von ersten Pilotstudien hin zu groß angelegten Projekten verschoben. Aktuell entwickeln die Partner ein umfassendes System für das Biomonitoring der nächsten Generation. Hierbei werden klassische ökologische Methoden mit modernsten Fernerkundungsdaten und eDNA-Analysen kombiniert. Zudem möchten sie im Projekt »Treiber der aquatischen Biodiversität« die Zusammensetzung der Biodiversität in Süßwassersystemen südlich der Sahara erforschen und langfristig sichern.

Das Netzwerk wird unterstützt durch das JustUS-Förderprogramm der JLU und verschiedene andere Förderer – darunter die DFG, der DAAD sowie die Alexander von Humboldt-Stiftung. »Durch die Verbindung der molekularen Expertise aus Gießen mit dem fundierten lokalen Wissen der afrikanischen Partner entsteht ein zukunftsweisendes Modell für die globale Biodiversitätsforschung«, sagt Prof. Bálint.

Bäume auf Rinderweiden erhöhen die Artenvielfalt

Globale Studie zeigt starken positiven Effekt der Agroforstwirtschaft auf die Biodiversität

pm/cl. Rinderhaltung ist die wichtigste Ursache für das Abholzen tropischer Wälder, stellt jedoch auch eine wichtige Lebensgrundlage für fast eine Milliarde Kleinbauern dar. Eine globale Studie der JLU zeigt nun, dass dieser Konflikt durch die Wiedereinführung von Bäumen in Weideland gemildert werden kann: Durch die Anpflanzung von Bäumen auf Rinderweiden wird die Artenvielfalt im Vergleich zu herkömmlichen Weiden fast verdoppelt – heimische Wälder und deren Schutz können diese Anpflanzungen jedoch nicht ersetzen. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift »Ecological Applications« veröffentlicht.

gnifikanten Unterschied zwischen Weiden mit und ohne Bäume.

Geografisch gesehen waren diese Vorteile in tropischen und subtropischen Regionen am ausgeprägtesten. Silvopastorale Systeme wiesen hier eine um 40 Prozent (tropische Regionen) bzw. 42 Prozent (subtropische Regionen) höhere Biodiversität auf. »Dies ist besonders bedeutsam, da diese Landschaften den größten Verlust an Biodiversität durch die Ausweitung der Rinderhaltung erfahren haben«, erläutert Dr. Perez-Alvarez. In mediterranen und gemäßigten Regionen wiesen Weiden mit und ohne Bäume jedoch vergleichbare Biodiversi-



Booster für die Artenvielfalt: Bäume auf Rinderweiden in Kolumbien.

Wenn landwirtschaftliche Betriebe gezielt Bäume in Weideland integrieren, spricht man von silvopastoralen Systemen. Diese wurden in der aktuellen Studie erstmals auf globaler Ebene quantitativ untersucht. Bei ihrer Metaanalyse

von 45 Studien aus 15 Ländern und vier biogeografischen Regionen stellten die Forschenden fest, dass silvopastorale Systeme 44 Prozent mehr Arten und fast doppelt so viele einzelne Tiere beherbergen wie baumlose Weiden. Gemessen am Artenreichtum näherten sie sich in vielen Fällen sogar dem Diversitätsniveau der nahegelegenen heimischen Wälder an.

Die Forschenden haben in ihrer Studie ausschließlich Gebiete untersucht, in denen Weiden mit heimischem Wald vermischt sind – Savannen oder natürliche Graslandregionen waren nicht mit einbezogen.

Kein Ersatz für Wälder

Obwohl silvopastorale Systeme und heimische Wälder über alle Regionen hinweg ein ähnliches Maß an Biodiversität aufwiesen, sind sie ökologisch nicht gleichwertig. »Einheimische Wälder bleiben unersetzliche Rückzugsgebiete für seltene Arten, Waldspezialisten und Tiere, die große, ungestörte Lebensräume benötigen – etwas, das bewirtschaftete landwirtschaftliche Betriebe nicht vollständig bieten können«, betont Prof. Dr. Emily Poppenborg Martin, Professur für Tierökologie an der JLU und leitende Autorin der Publikation. »Anstatt als Ersatz für den Waldschutz sollten silvopastorale Systeme als dessen wirkungsvolle Ergänzung verstanden werden: Sie schaffen sekundäre Lebensräume zwischen Waldfragmenten, die die Landschaftskontinuität verbessern und die ökologische Funktion degradierter Weideflächen wiederherstellen. So können diese Systeme den Naturschutzwert der umliegenden Schutzgebiete steigern.«

Diese Unterscheidung ist bedeutsam für politische Entscheidungsträger, die ehrgeizige globale Renaturierungsziele erreichen wollen. »Die Integration von Bäumen in Rinderweiden stellt eine wissenschaftlich fundierte Strategie zur Wiederherstellung der Biodiversität auf landwirtschaftlich genutzten Flächen dar – jedoch nur, wenn sie strategisch und unter Berücksichtigung von Geografie, Arten und lokalem Kontext eingesetzt wird«, so Prof. Poppenborg Martin. »Es muss zudem sichergestellt werden, dass die Förderung von silvopastoralen Systemen nicht unbeabsichtigt weitere Entwaldung begünstigt.« Bei sorgfältiger Umsetzung böten silvopastorale Systeme jedoch einen vielversprechenden Weg, um die konkurrierenden Anforderungen der Nahrungsmittelproduktion und des Biodiversitätsschutzes in den am stärksten bedrohten Landschaften der Welt in Einklang zu bringen.

#JLU_sustainability

Viele Arten profitieren

»Wir wussten, dass Bäume einen Unterschied machen«, sagt Dr. Ricardo Perez-Alvarez vom Institut für Tierökologie und Systematik der JLU, Hauptautor der Studie. »Aber dass dieser Unterschied so groß war – und zwar über viele verschiedene Landschaften hinweg –, hat uns überrascht.« Agroforstwirtschaft wird seit Langem als Instrument zum Naturschutz gefördert, jedoch meist im Zusammenhang mit dem Anbau von Kaffee oder Kakao. »Wir zeigen hier, dass diese Logik auch für die Rinderhaltung gilt«, so Dr. Perez-Alvarez. »Weideland nimmt eine weitaus größere Fläche ein als Ackerland. Die Umwandlung auch nur eines Bruchteils degradierter Weiden in silvopastorale Systeme könnte Vorteile für die Biodiversität in einem Ausmaß bringen, das mit anderen Agroforstsystemen kaum zu erreichen ist.«

Die Studie zeigte auch, dass nicht alle Arten gleichermaßen von Bäumen auf den Weiden profitieren. Am stärksten waren die Zuwächse bei Pflanzen (plus 89 Prozent) und kleinen wirbellosen Tieren, die den Boden besiedeln (plus 81 Prozent). Zu letzteren zählen Insektenlarven, Regenwürmer, Asseln, Schnecken und Spinnentiere. Diese Tiere sowie Pflanzen reagieren empfindlich auf ihre Umgebung und bewegen sich – wenn überhaupt – nur wenig fort. Bei Insekten verzeichneten die Forschenden einen Anstieg von 68 Prozent. Im Gegensatz dazu zeigten Vögel, Säugetiere und Bodenmikroorganismen keinen si-

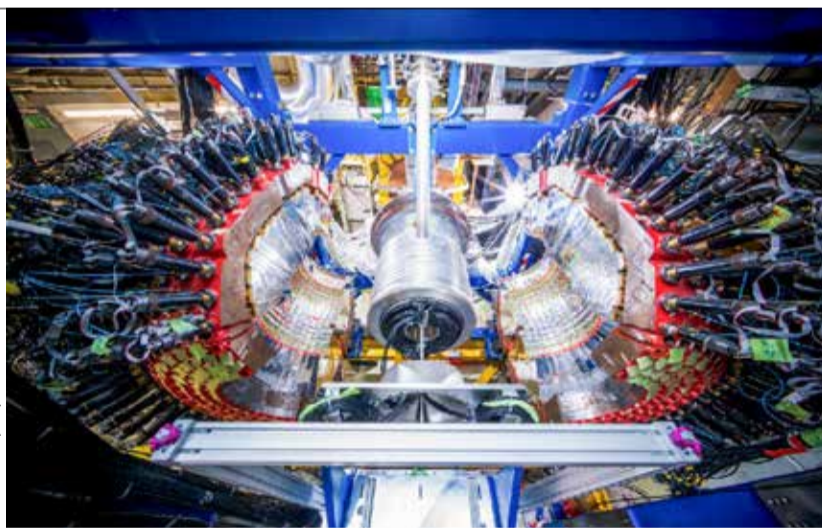
Hinweise auf einen exotischen Atomkernzustand

Erfolgreiches Experiment eines internationalen Forschungsteams bei GSI/FAIR in Darmstadt

pm/dit. Ein internationales Forschungsteam hat in einem Experiment am Forschungszentrum GSI/FAIR in Darmstadt Hinweise auf die Existenz eines exotischen Atomkernzustands gefunden. Ein solcher Zustand ist zwar seit langer Zeit theoretisch vorhergesagt, wurde bisher aber noch nie beobachtet. Es handelt sich um ein System aus einem Atomkern des Kohlenstoffisotops ¹²C und einem η-Meson (Eta-Strich-Meson) – einem kurzlebigen Teilchen aus einem Quark und einem Antiquark. Dieses System ist ausschließlich durch die starke Wechselwirkung gebunden, also durch die Kraft, die auch Protonen und Neutronen im Atomkern zusammenhält.

Zu dem Forschungsteam, das aus der η PRiME Kollaboration und der Super Fragmentseparator Experiment Kollaboration besteht, gehören auch Physiker der JLU mit ihren Arbeitsgruppen: Prof. Dr. Volker Metag und Prof. Dr. Christoph Scheidenberger (GSI/FAIR und Helmholtz Forschungsakademie für FAIR).

Bereits 2005 hatten japanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Existenz eines nur durch die starke



Der Versuchsaufbau bei GSI/FAIR in geöffnetem Zustand.

Wechselwirkung gebundenen Meson Kern Systems vorhergesagt. Alle Experimente zur Suche nach diesem exotischen Kernzustand blieben jedoch bis vor Kurzem erfolglos. Erst jetzt, rund 20 Jahre später, ist den Forscherinnen und Forschern ein entsprechender experimenteller Hinweis gelungen.

Die Bedeutung dieses experimentellen Ergebnisses geht weit über den ersten Nachweis eines exotischen Kernzustands hinaus. Gleichzeitig konnte gezeigt werden, dass sich die Masse des η-Mesons in der Materie eines Atomkerns verringert. Das Ergebnis hilft zu verstehen, wie die Masse von Mesonen entsteht.

Das Experiment wurde von Prof. Dr. Kenta Itahashi (Osaka, Japan) und seiner Arbeitsgruppe vorgeschlagen und am GSI-Fragmentseparator im Rahmen des FAIR-Phase-0-Forschungsprogramms

durchgeführt. Die Kollaboration plant nun ein verbessertes Folgeexperiment mit deutlich mehr Messdaten, um die spektroskopischen Eigenschaften des gebundenen η-Meson Kern Systems genauer zu bestimmen, insbesondere Energieniveaus, Bindungsenergie und Zerfallsbreite. Daraus sollen weitere Schlüsse über den Ursprung der Masse stark wechselwirkender Teilchen gezogen werden. In der Zukunft wird das internationale Beschleunigerzentrum FAIR dank höherer Ionenstrahlintensitäten weitere neue Forschungsmöglichkeiten auf dem Gebiet eröffnen. FAIR wird zurzeit in internationaler Zusammenarbeit bei GSI errichtet, um neue Einblicke in den Aufbau der Materie und die Entwicklung des Universums zu ermöglichen.

<https://doi.org/10.1103/6vsl-ng7x>

<https://doi.org/10.1002/eap.70255>

Erfolgreich im Schiedsverfahren

Gute Argumente bei internationalen Wirtschaftsstreitigkeiten: Jurastudierende beim VIS Moot in Wien ausgezeichnet

pm/chb. Wie lassen sich internationale Wirtschaftsstreitigkeiten in Schiedsverfahren beilegen? Welche vertragsrechtlichen Fragen sind zu klären, die sich aus dem UN-Kaufrecht (Convention on Contracts for the International Sale of Goods / CISG) und auf der Grundlage weiterer internationaler Handelsgesetze ergeben? Wie müssen Schriftsätze formuliert sein – und welche Argumente greifen in mündlichen Verhandlungen? Jura-Studierende der JLU haben sich beim 33. Wettbewerb Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot (Vis Moot) in Wien erfolgreich präsentiert. Das JLU-Team ist im Frühjahr als einziges Team aus Hessen für seinen eingereichten Beklagtenschriftsatz mit einer »Honorable Mention« ausgezeichnet worden.

Die erfolgreichen Studenten Luca Franz (4. Semester) und Lucas Lindemann (7. Semester) hatten sich an der Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung von Prof. Dr. Christoph Benicke auf den renommierten juristischen Wettbewerb vorbereitet und wurden von Natalie Suchocki und Marius Gehler betreut. Sie wurden zudem von den Studierenden Maja Gräf, Anna Mattausch, Quint Grimmer und Justus Seliger unterstützt, die früher am Vis Moot teilgenommen hatten.

Der Vis Moot ist ein internationaler, englischsprachiger Wettbewerb, der von der Pace University New York und den Vereinten Nationen 1994 ins Leben gerufen und seitdem jährlich ausgetragen wird. Die Teilnehmenden treten in einem simulierten Schiedsverfahren gegeneinander an und vertreten ihre Mandantinnen bzw. Mandanten schriftlich und mündlich bei einer fiktiven Streitigkeit. Der Vis Moot konzentriert sich auf die Bereiche des internationalen Handelsrechts und der Schiedsgerichtsbarkeit. Beim Finale in Wien bringt der Wettbewerb alljährlich Jura-Studierende aus der ganzen Welt zusammen. In diesem Jahr nahmen mehr als 2.500 Studierende von 390 Universitäten teil. Damit traten studentische Teams aus

fast 90 Ländern gegeneinander an und rangen um die besten Argumente.

Diesmal ging es um das Washingtoner Artenschutzübereinkommen und dessen Auswirkungen auf einen grenzüberschreitenden Vertrag über den Kauf einer speziellen Orchideenart. Prof. Benicke gratuliert den Gießener Studierenden, die sich ein Semester lang intensiv auf diese Herausforderung vorbereitet hatten, herzlich: »Dass der Beklagtenschriftsatz des JLU-Teams, der auch sprachlich eine exzellente Leistung darstellt, mit einer »Honorable Mention« ausgezeichnet wurde, ist eine wohlverdiente Anerkennung



Gute Argumente: das erfolgreiche Gießener Vis-Moot-Team: Natalie Suchocki, Lucas Lindemann, Marius Gehler, Luca Franz, Prof. Christoph Benicke und Studiendekanin Prof. Elena Dubovitskaya (v.l.).

der gemeinsamen Arbeit.« Lediglich 29 Teams wurden am Ende auf diese Weise für ihren Einsatz belohnt.

»Die Auszeichnung unterstreicht die internationale Wettbewerbsfähigkeit der JLU in der juristischen Ausbildung«, so Prof. Benicke. Studiendekanin Prof. Elena Dubovitskaya dankt den Sponsoren des Gießener Teams, ohne deren finanzielle Unterstützung eine Teilnahme an diesem Wettbewerb nicht möglich gewesen wäre.

www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/professuren-forschung/professuren/benicke
www.vismoot.org

Uncovering Medicine

Kritischer Blick auf Gesundheit, Krankheit und Medizin: Blog des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin

mp. Eine Plattform für interdisziplinäre Reflexion und kritische Diskussion im Spannungsfeld von Geschichte, Theorie, Ethik und Gesellschaft – das ist der neue Blog Uncovering Medicine des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der JLU. Damit möchten Maik Paap und Andrea Züger, die den Blog initiiert haben, die vielfältigen theoretischen und methodischen Perspektiven ihres Instituts sichtbar machen und zugleich den Austausch über Fachgrenzen hinweg fördern.

»Im Zentrum steht eine kritische Perspektive auf Gesundheit, Krankheit und Medizin als gesellschaftliche Phänomene«, sagt Paap, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut. »Der Blog bietet Raum für Beiträge, die historische Entwicklungen, philosophische und ethische Fragestellungen, globale Gesundheitsdynamiken und menschenrechtliche Dimensionen gleichermaßen beleuchten.« So soll die Vielschichtigkeit gegenwärtiger Gesundheitsdiskurse sichtbar und diskutierbar werden.

Zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Der Blog soll ein Mittler sein zwischen wissenschaftlicher Analyse und öffentlicher Reflexion: Er richtet sich an Forschende, Studierende, Praktikerinnen und Praktiker (des Gesundheitswesens) sowie die interessierte Öffentlichkeit. »Die Beiträge sollen informieren, kontextualisieren und zur Debatte anregen; über die universitäre Grenze hinaus«, so Dr. Züger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin. »Dabei verstehen wir den Blog

als offenes Forum, das unterschiedliche Stimmen und Disziplinen einbindet – von Medizingeschichte über Philosophie und Soziologie bis hin zu Global Health und Menschenrechtsforschung.«

Die ersten Blogbeiträge sind bereits online. Sie reichen von einem Seminar, in dem Medizinstudierende ihre prägenden Erfahrungen im Präparierkurs künstlerisch reflektieren, über Texte zur Sterbehilfe oder den Zugang zu Gesundheitsleistungen für undokumentierte Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete. Prof. Dr. Volker Roelke, bis 2025 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, beleuchtet in seinem Beitrag die Hirnforschung im Kontext der »Euthanasie« und fragt: »Ist die Herkunft von interessantem »Forschungsmaterial« irrelevant?« Diese Frage drängt sich auf beim Blick auf die Tätigkeit von international renommierten Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Umgang mit Hirnpräparaten aus nationalsozialistischen Unrechtskontexten.

Der Blog informiert zudem über die Aktivitäten des Instituts wie Exkursionen. Darüber hinaus wird der fachliche Diskurs durch Beiträge externer Expertinnen und Experten bereichert.

Wer gerne einen Blogbeitrag schreiben möchte, kann sich mit seiner Idee an das Redaktionsteam wenden. Im ersten Uncovering-Medicine-Beitrag stellen Paap und Züger das Konzept des Blogs und mögliche thematische Anknüpfungspunkte vor.

www.uni-giessen.de/bloguncovering-medicine



Fotos: Jennifer Ehrhardt

Bewegende Erfahrung: Studierende und Beamte des Polizeipräsidiums Mittelhessen erkunden das Gelände des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

Die andere Seite der Welt

Studienfahrt der Arbeitsstelle Holocaustliteratur nach Oświęcim/Auschwitz und Krakau mit Studierenden und Polizeikräften

► Von Jennifer Ehrhardt

»Die andere Seite der Welt« zu schaffen – so beschrieb Baron Maurice Goldstein (1922–1996), ehemaliger Präsident des Internationalen Auschwitz Komitees, die Mission der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJBS) in Oświęcim/Auschwitz bei ihrer Eröffnung 1986. Vier Jahrzehnte später ist die Einrichtung, nur wenige Gehminuten vom ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz entfernt, ein zentraler Ort der historischen Bildung. Hier lernen junge Menschen, sich mit der Geschichte des Holocaust auseinanderzusetzen – und sie weiterzutragen. Genau 30 Jahre ist es her, dass Prof. Dr. Sascha Feuchert, damals selbst noch Student, erstmals eine Studiengruppe in Kooperation mit der IJBS nach Oświęcim begleitete.

Studienfahrten nach Auschwitz

Prof. Feuchert und das Team der von ihm geleiteten Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) bemühen sich seither, alljährlich eine solche Exkursion im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung zu realisieren. Ziel ist es, die Teilnehmenden durch reflektierte Selbsterfahrung zu befähigen, ihr Wissen weiterzugeben und Gedenkstättenfahrten didaktisch fundiert eigenständig zu konzipieren und zu begleiten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, wie literarische Texte sinnvoll in der Vermittlungs- und Gedenkarbeit eingesetzt werden können. Mehr als 400 Multiplikator*innen konnten auf diese Weise bereits ausgebildet werden. Für dieses innovative Seminar-konzept erhielten Prof. Feuchert und Dr. Anika Binsch im vergangenen Jahr den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre.

Die diesjährige Studienfahrt fand vom 9. bis 16. März im Rahmen des Seminars »Holocaustliteratur und Auschwitz« statt. Neben Lehramts- und Germanistikstudierenden des Master-schwerpunkts »Holocaust- und Lagerliteratur« nahmen erstmals vier Kräfte des Polizeipräsidiums Mittelhessen teil. Anlass dafür ist die 2025 eingegangene »Allianz für Demokratie«, mit der Universität und Polizeipräsidium ihre Kooperation in der historisch-politischen Bildungsarbeit vertiefen, um die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der NS-Diktatur und deren Bedeutung für staatliches Handeln in der Gegenwart zu stärken. Bereits im Vorfeld der Reise

Studienfahrt

Im Rahmen einer Studienfahrt der Arbeitsstelle Holocaustliteratur nach Oświęcim/Auschwitz und Krakau wurden Studierende der JLU und Polizeibeamte des Polizeipräsidiums Mittelhessen zu Gedenkstätten-teamerinnen und -teamern ausgebildet. Neben Führungen über das Gelände des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau standen Ausstellungsbesuche, Workshops und ein

Zeitzugengespräch auf dem Programm. Die Studienfahrt wurde durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Olga Alexandra Hübner Stiftung, des Präsidiums und des Fachbereichs 05 der JLU sowie des Fördervereins der Arbeitsstelle Holocaustliteratur e.V. ermöglicht.

hatten sich die Teilnehmenden in zwei Blockseminaren mit der Geschichte und Nachgeschichte des Holocaust und des Lagerkomplexes Auschwitz sowie mit literarischen Zeugnissen von Überlebenden und Opfern auseinandergesetzt. Am 9. März brachen die 17 Teilnehmenden nach Polen auf. Nach der Ankunft in Oświęcim erhielt die Gruppe eine Einführung in die pädagogische Arbeit der IJBS und nahm an einer Stadtführung auf den Spuren der ehemaligen jüdischen Gemeinde teil. In den folgenden Tagen stand die intensive Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Lagerkomplex im Mittelpunkt. In Führungen erkundete die Gruppe die Gelände der ehemaligen Lager Auschwitz I (Stammlager) und Auschwitz II (Birkenau), in denen zwischen 1940 und 1945 mehr als 1,1 Millionen Menschen ermordet wurden. Zudem befassten sich die Teilnehmenden mit der Geschichte des Zwangsarbeitslagers Auschwitz III (Monowitz), in dem

den aus den Nachkriegsjahren. Deutlich wurde, dass Kunst zur Rettung der Häftlinge beitragen konnte, indem sie ihnen Würde zurückgab, die Entindividualisierung umkehrte und dazu diente, Zeugnis abzulegen.

Spurensuche in Krakau

Die letzten beiden Tage führten die Gruppe nach Krakau, wo die Auseinandersetzung mit der Geschichte jüdischen Lebens mit einem behutsamen Übergang zur gegenwärtigen Kultur der ehemaligen Königsstadt verbunden war. Bei thematischen Stadtführungen erkundete die Teilnehmenden das frühere jüdische Viertel Kazimierz, das ehemalige Ghetto im Stadtteil Podgórze sowie die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Plaszow.

Zu den eindrucksvollsten Momenten der Studienfahrt zählte das Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden Anna Janowska-Ciońčka (*1936) im Jü-



Führung im ehemaligen Stammlager Auschwitz I: JLU-Studierende und Polizeikräfte setzen sich intensiv mit der Geschichte des Holocaust auseinander, um später selbst ihr Wissen weitergeben zu können.

dischen Museum Galizien, das von Sylwia Jeruzal zweisprachig moderiert wurde. Unter dem Titel »Verletzter Baum« berichtete die 90-Jährige von ihrer Kindheit im besetzten Polen, vom Verlust großer Teile ihrer Familie sowie vom Überleben im Getto und im Versteck. Besonders eindringlich schilderte sie die Ereignisse in dem Ort Rabka. Dort wurde eine Ausbildungsschule der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes eingerichtet, in der Wilhelm Rosenbaum das Kommando führte, Selektionen anordnete und für Massenerschießungen an der jüdischen Bevölkerung verantwortlich war – darunter auch an Angehörigen ihrer Familie. Über 500 Menschen seien jener »Schule der Henker«, wie Janowska-Ciońčka sie nannte, zum Opfer gefallen. Nur durch die Hilfe des polnischen Schulleiters Marian Sikorski überlebten sie, ihre Mutter und ihre Schwester den Krieg. Heute, so machte Janowska-Ciońčka deutlich, sieht sie es als ihre Aufgabe, die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten – insbesondere gegenüber jungen Menschen und zukünftigen Verantwortungsträgern in Bildung und Staat. Ihr Appell an die Teilnehmenden lautete: »Seid nicht gleichgültig, folgt keiner Ideologie, die zu so etwas führen kann.«

schätzungsweise 25.000 bis 30.000 Häftlinge der sogenannten »Vernichtung durch Arbeit« zum Opfer fielen. An den Nachmittagen nutzten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen oder mit Opferberichten und Täterdokumenten aus dem Gedenkstättenarchiv zu arbeiten. Einen Schwerpunkt des Aufenthalts in Oświęcim bildete zudem die Auseinandersetzung mit künstlerischen Formen der Erinnerung. So erhielt die Gruppe eine Führung durch die exklusive Kunstsammlung der Gedenkstätte, die rund 4.000 Werke umfasst, darunter heimlich während der Lagerzeit entstandene Zeichnungen und Gemälde ebenso wie Arbeiten von Überleben-

den aus den Nachkriegsjahren. Deutlich wurde, dass Kunst zur Rettung der Häftlinge beitragen konnte, indem sie ihnen Würde zurückgab, die Entindividualisierung umkehrte und dazu diente, Zeugnis abzulegen.

www.holocaustliteratur.de/deutsch/Exkursionen-Auschwitz-Krakau/



Foto: Roland Düas

Gießen als Wissensstadt: Town Hall Meeting zum Abschluss der Ringvorlesung (v. l. Doktorand Henning Tauche, lokale Unternehmerin Lena Rethorn, Dr. Lars Witteck, Vorstandsmitglied VB Mittelhessen und Präsident der Von Behring-Röntgen-Stiftung, Polizeipräsident Torsten Krückemeier, Stadttheater-Intendantin Simone Sterr und Moderator Dr. Jan-Martin Wiarda.

Ansichten, Perspektiven, Hintergründe

Ringvorlesung der Präsidentin »Wissen schafft Wirklichkeit – Die Universität als Motor des Wandels« in der YouTube-Mediathek abrufbar



Fotos: Rolf K. Wegst

»Häufig erlebe ich extrem konstruktive Gespräche mit tollen Ideen darüber, wohin wir uns entwickeln könnten. Das gibt mir den Mut, dass wir in so eine Zukunft gut gehen können. Gerade deshalb müssen wir nochmals in ganz anderer Weise dafür werben, dass Deutschland von seinen Hochschulen profitiert bzw. ohne seine Hochschulen ein fürchterliches Land wäre.«

Prof. Dr. Katharina Lorenz, JLU-Präsidentin und Gastgeberin der Ringvorlesung



»The state has transformed itself into a competition organizer in the two countries. I tried to make the point, that these are potential futures, possible futures for this university. But they are not accurate futures because obviously the future is up to us to write it together.«

Prof. Dr. Christine Musselin, Emerita CNRS Research Professor, Sciences Po, Centre de Sociologie des Organisations, CNRS, Paris



»Das Erste, was Hochschulen brauchen, damit sie im politischen Kontext stark sind, ist ein starker Rückhalt in der Gesellschaft. Wenn man sich nicht selber verteidigt, verteidigt einen kein anderer. Falsche Narrative: Wenn man sie hundertmal unwidersprochen hört, fängt man an, daran zu glauben. Universitäten sind die Lösung für viele Probleme in unserem Land.«

Prof. Dr. Helge Braun, Präsident der Universität zu Lübeck, Bundesminister a.D., JLU-Alumnus



»Die Universitäten sind überall unter finanziellem Druck. [...] Diese Kürzungen gibt es, wenn ich das richtig sehe, in keinem anderen Bundesland. Also fehlt offensichtlich – das muss doch die eine Botschaft sein – der politische Mut zur Priorisierung.«

Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V., JLU-Alumnus

pm. Die Welt verändert sich rasant – und die Universitäten mittendrin. Welche Rolle spielen Universitäten bei der Gestaltung neuer Wirklichkeiten – und welche Bedeutung haben sie für die Gesellschaft von morgen? Welchen Rückhalt brauchen sie? Die Ringvorlesung der Präsidentin im Wintersemester 2025/26 hat zahlreiche Antworten auf diese Fragen gegeben.

Unter dem Titel »Wissen schafft Wirklichkeit – Die Universität als Motor des Wandels« beleuchteten namhafte Rednerinnen und Redner diesen Themenkomplex aus unterschiedlichen Blickwinkeln. JLU-Präsidentin und Gastgeberin Prof. Dr. Katharina Lorenz hatte dazu eingeladen, die JLU

als einen »lebendigen Organismus« zu verstehen, in dem ihre Mitglieder über die Zukunft nachdenken und sie gemeinsam aktiv mitgestalten. Es komme darauf an, kreatives Potenzial freizusetzen und Welten zu eröffnen, um eigene Kräfte zu bündeln, Synergien mit Partnerinnen und Partnern zu schaffen und gemeinsam mutig neue Wege zu beschreiten.

Mehr Perspektiven, mehr Hintergründe: Die komplette Ringvorlesung »Wissen schafft Wirklichkeit: Die Universität als Motor des Wandels« ist in der YouTube-Mediathek abrufbar.

www.youtube.com/universitaetgiessen



Foto: Rolf K. Wegst

»Lernen sichtbar machen«: Prof. Dr. Wolfgang Beywl, PH FHNW / Univation, im Gespräch mit Prof. Dr. Anja Seifert, JLU.

TERMINE

200 Jahre Wilhelm Liebknecht

Wilhelm Liebknecht, geboren am 29. März 1826 in Gießen, kämpfte für eine soziale, gerechte und freie Gesellschaft. Er war Revolutionär, Parteigründer und Parlamentarier. 200 Jahre nach seiner Geburt lädt die Universitätsstadt Gießen mit dem Programm »Liebknecht200« dazu ein, die heutige Gesellschaft mit seinen Augen zu betrachten. Im Zentrum stehen Liebknechts Themen Bildung, Frieden, soziale Gerechtigkeit und Demokratie.

Im Museum für Gießen (MfG) ist im Liebknecht-Jahr bis 31. Januar 2027 die Ausstellung »Von Barrikaden und Parlamenten – Wilhelm Liebknechts Ideen für die Demokratie« zu sehen.

Schon jetzt vormerken: Eine Konferenz zum Thema »Demokratie made in Gießen« wird am 5. und 6. November im Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23, stattfinden. Die JLU ist an zahlreichen Veranstaltungen beteiligt.

<https://liebkecht200.de/>

Semesterabschlusskonzert

Im Kalender unbedingt vormerken! Das Universitätsorchester unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach lädt am Samstag, den 4. Juli (Beginn: 19.30 Uhr), zum Semesterabschlusskonzert ein, das diesmal in der Bonifatiuskirche in Gießen stattfindet.

William Walton
Spartanische Präludien und Fuge

Aaron Copland
Eight Poems of Emily Dickinson, für Sopran und Orchester

Fanny Hensel
Hero und Leander, Dramatische Szene für Sopran und Orchester

Robert Schumann
4. Sinfonie in d-Moll op. 120

Semesterabschlusskonzert
im Sommersemester 2026

Samstag | 4. Juli 2026 | 19:30 Uhr
St. Bonifatius Gießen

Sybill Plocher, Sopran | Stefan Ottersbach, Leitung

Tickets erhältlich unter uni-giessen.de/orchester
Standard: 16,00 € | Ermäßigt: 8,00 €

Auf dem Programm stehen Werke von William Walton, Aaron Copland, Fanny Hensel und Robert Schumann. Das Orchester freut sich über die erneute Zusammenarbeit mit Solistin Sybill Plocher (Sopran).

Die Tickets kosten 16 Euro, ermäßigt für Schüler*innen und Studierende bei Vorlage eines Nachweises 8 Euro. Karten sind online und an der Abendkasse erhältlich.

www.uni-giessen.de/orchester/

Idea Slam 2026

Der Idea Slam 2026 steht bevor. Am 17. Juni 2026 präsentieren ausgewählte Teams der JLU beim Idea Slam 2026 ihre Gründungsideen live auf der Bühne. Die Gäste erwartet ein inspirierender Abend mit Pitches, Impulsen und der Möglichkeit, die Gründungskultur an der JLU aus nächster Nähe kennenzulernen. Darüber hinaus bietet die Veranstaltung Raum für Austausch und Begegnung.



Der Idea Slam beginnt um 17 Uhr (Einlass ab 16.30 Uhr) im Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen.

Informationen und kostenfreie Tickets www.idea-slam.de

www.uni-giessen.de/veranstaltungen



Foto: Oliver Schopp

Die Geister, die ich rief ... Das leerstehende Gebäude des ehemaligen »Blumen-Corso« wird zum »Institut für Geisterforschung«.

Ökologie der Geister

Kooperationsprojekt des JLU-Instituts für Kunstpädagogik und der Kunsthalle Gießen – Umsetzung im Stadtraum Gießen

► Von Dagmar Klein

Wie verändern sich Landschaften durch den Menschen? Was bedeuten im industriellen Zeitalter Abbau und Nutzung von Bodenressourcen in gigantischen Ausmaßen? Und: Wie wirkt sich die Ausbeutung der Natur auf das soziale Miteinander der Menschen aus? Seit dem Abschluss seines Kunststudiums befasst sich Prof. Martin Schepers mit derartigen Fragen. Seit 2022 lehrt er Kunstpraxis, Schwerpunkt Malerei und Zeichnung, am Institut für Kunstpädagogik (IfK). Aus vorherigen Projekten brachte er die Idee für ein stadtübergreifendes Kunstprojekt mit, das unter dem Überbegriff »Ökologie der Geister« gestartet ist.

Ästhetik am Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig, verknüpft künstlerische Praxis mit theoretischer Reflexion über Formen und Bedingungen von Literatur. In ihrer NAL-Tischrede stellte sie Zitate zum Gebrauch der Worte Geister und Gespenster vor. Sie drang vor bis in die aktuelle Jugendsprache, in der »jemanden ghosten« bedeutet, die Person zu ignorieren, also unsichtbar zu machen.

Der Soziologe Prof. Dr. Markus Schroer, Philipps-Universität Marburg, verbindet soziologische Theorie mit Kultur- und Raumfragen. Als Motto seiner NAL-Tischrede wählte er die simple Frage »Wo bin ich?« Nachdem in den letzten Jahren das globale Leben, das Ende von Nationalismen und Weltraumfantasien postuliert worden seien,

Die erste ausstellende Künstlerin war Tina Kohlmann, Frankfurt am Main, die mit ihren befremdlich-amorphen Wesen perfekt ins Konzept passte. Sie blickt auf zahlreiche Reisestipendien zurück, vor allem in die nördlichen Länder Europas, und befasst sich mit lokalen Handwerkstraditionen und Mythen. Regelmäßig bringt sie Objekte mit, die sie im heimischen Atelier in ihre Skulpturen aus Styropor, Farbe und anderen Materialien integriert – häufig auch Mineralien, die auf der ganzen Welt als Schutz- und Abwehrzeichen oder als Heilmittel eingesetzt werden. Aus Indien brachte sie gedrehte Schnüre mit, aus New York farbige Kunsthaarsträhnen. Schließlich war Kohlmann auf einer Body Building Convention, was der Gießener Ausstellung den Titel »Mystic Muscles« gab. Augenzwinkern immer dabei. Auf die nächsten Aktionen, Ausstellungen und Veranstaltungen dürfen wir gespannt sein. Die Geister, die wir riefen ...

Ausblick

Die nächste Ausstellung im »Institut für Geisterforschung« (Blumen-Corso) wird am 17. Juni (um 19 Uhr) eröffnet und läuft bis zum 16. August 2026: »I swear, there were flowers here«. Duo: great artists doing okay (Lena Skrabs & Paloma Sanchez)

Im Juni beginnt eine Reihe zur Orts- erkundung in Gießen mit dem Fahrrad: Geisterfahrten – Gießen in vier Richtungen:

- Geisterfahrt I OSTEN am 25. Juni 2026
- Geisterfahrt II WESTEN am 3. September 2026
- Dauer pro Fahrt ca. zwei Stunden (gemütlich), Start am »Institut für Geisterforschung« um 18 Uhr.

Ergänzt wird das Programm durch ein institutsübergreifendes Forschungs- und Lehrprojekt »Ökologie der Geister« mit Veranstaltungen im öffentlichen Raum (vom Sommersemester 2026 bis zum Sommersemester 2027). Beteiligte: Kunstpädagogik (Prof. Martin Schepers), Kunstgeschichte (Prof. Dr. Sigrid Ruby), Förderpädagogik und Inklusive Bildung (Prof. Dr. Elisabeth von Stechow) und Politikwissenschaft (Prof. Dr. Dorothee de Nève).

www.oekologiedergeister.de

konstatiert er eine »Rückkehr zum konkreten Ort«. Ein Motor sei der Klimawandel, dessen Folgen ganz direkt Orte und Gegenden betreffen.

Institut für Geisterforschung

Die erste Ausstellungseröffnung fand im denkmalgeschützten Gebäude des einstigen »Blumen-Corso« am Rande des Theaterparks statt. Auch hier überlagern sich viele Geschichten. Nun befindet sich im »Institut für Geisterforschung« das (Informations-)Zentrum des Kunstprojekts. Für anderthalb Jahre bis Oktober 2027 sind verschiedene Veranstaltungsformate geplant. Die Ausrichtung in dem 50er-Jahre-Architektur-Gebäude soll zugleich zur Belebung der Innenstadt beitragen.

Ökologie der Geister

»Der Titel »Ökologie der Geister« verbindet scheinbar Unvereinbares: Ökologie beschreibt die Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt und stellt grundlegende Fragen des Zusammenlebens – nach Abhängigkeiten, Verantwortung und Nachhaltigkeit. Die »Geister« stehen sinnbildlich für das Unsichtbare, das Vergangene, das Verdrängte sowie das noch Ungeklärte. Bereits im Titel wird deutlich: Dieses Projekt will nicht dekorieren, sondern befragen. Es will nicht beruhigen, sondern aufmerksam machen. Der Gießener Stadtraum wird zur Bühne kultureller demokratischer Auseinandersetzung (...).« *Statement des Organisationsteams*



Foto: Dagmar Klein

»Mystic Muscles«: Skulpturen und Objekte der Künstlerin.

Für die Umsetzung im Stadtraum Gießen fand Schepers tatkräftige Unterstützung sowohl bei seinen Institutskolleginnen und -kollegen als auch bei der Leiterin der Kunsthalle Gießen, Dr. Nadia Ismail. Der Projekttitel ist umfassend zu verstehen: Geist im Sinne von geistreich; Geister als Spuren der Vergangenheit.

Abendbrotkongress

Der Auftakt fand Anfang Februar im Lern- und Erinnerungsort Notaufnahmelager Gießen (NAL) statt, ein authentischer Ort der deutsch-deutschen und der Gießener Geschichte, in dem sich mannigfache Erzählungen überlagern. Beim performativen »Abendbrotkongress«, durchgeführt vom Künstlerduo Ingke Günther und Jörg Wagner, waren die Tische geschmückt, die Theke improvisiert und mit Nahrungsmitteln gefüllt. In lockerer Reihung folgten Begrüßungsreden von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, NAL-Geschäftsführer Dr. Florian Greiner, Prof. Martin Schepers und Dr. Nadia Ismail.

»Geistvolle Tischreden« kamen von zwei Gästen, deren Publikationen für Schepers wichtige Lektüre und Anregung sind. Prof. Dr. Kerstin Preiwuß, Schriftstellerin und Professorin für Literarische



DENK-MAL: UNIKUMST 95

Komplexer Weg zur Urteilsfindung

Kunst am Bau: Holzarbeit des Bildhauers Wilhelm Hugues im Probe-Gerichtssaal des Hörsaalgebäudes Recht und Wirtschaft

► Von Dagmar Klein

Im Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft verbirgt sich ein besonderes Objekt aus der Hoch-Zeit der Kunst-am-Bau-Maßnahmen aus den Jahren des Wiederaufbaus der kriegszerstörten Städte. Der Seminarraum wurde 2009 zum Probe-Gerichtssaal umgestaltet, in dem angehende Juristinnen und Juristen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in simulierten Gerichtsverhandlungen erproben können.

Im Januar 2010 war die feierliche Eröffnung, die auch von der Presse begleitet wurde. Gelobt wurde die »fast echt wirkende Atmosphäre eines Ge-

saal des Amtsgerichts wurden 1955 von dem Bildhauer Wilhelm Hugues (1905–1971) geschaffen, der in Hümme/Bezirk Kassel lebte. Er hatte den Ideenwettbewerb für die »künstlerischen Schnitzereien an Türen und am Richtertisch« gewonnen. Möglich wurde die Detailgenauigkeit der Angaben durch das Museum Hofgeismar, das 1986 den Nachlass von Hugues übernommen hatte, 2015 eine Ausstellung organisierte und die Gießener Anfrage hilfreich unterstützte.

Demnach symbolisiert die Art der Gestaltung mit Linien und Pfeilen den komplexen Weg der staatsanwaltlichen Untersuchung und richterlichen Urteils-



Foto: Dagmar Klein

Die Waage der Gerechtigkeit im Blick: Die Holzarbeiten für den Schöffengerichtssaal des Amtsgerichts aus dem Jahr 1955 stammen von dem Bildhauer Wilhelm Hugues.

richtssaales«, die sich den hölzernen Einbauten verdankt. Das Amtsgericht hatte das Inventar der Universität überlassen in einer Zeit, als das Gerichtsgebäude renoviert wurde. Zum Zeitpunkt der feierlichen Eröffnung an der JLU war allerdings unklar, ob es sich um das Werk eines Künstlers handelte.

Weitergehende Recherchen zur Kunst am Bau der Nachkriegszeit führten schließlich zur Klärung. Die Holzarbeiten für den Schöffengerichts-

findung. Und die Tür mit der Waage der Gerechtigkeit ist auch jetzt wieder hinter dem Richtersitz aufgestellt. Hugues (sprich Hüges) hat im nordhessischen Raum mehrere Kunstwerke im öffentlichen Raum geschaffen, allerdings sind einige seiner Werke längst verschwunden.

Der Weg der Recherche zur Gerichtssaal-Holzarbeit ist im Detail in der diesjährigen Ausgabe der Gießener Universitätsblätter nachzulesen.

Hunger Kraut Hoffnung

Überleben in Zeiten der Not: Ausstellung im Botanischen Garten noch bis 30. August 2026 zu sehen

pm/cl. Wie konnten Menschen in Krisen- und Kriegszeiten des 19. Jahrhunderts überleben? Welche Rolle spielten dabei Pflanzen und botanisches Wissen?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Ausstellung »Hunger Kraut Hoffnung – Überleben in Zeiten der Not« im Botanischen Garten der JLU. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Einblicke in historische Ereignisse des 19. Jahrhunderts und Überlebensstrategien der Bevölkerung, die auf pflanzlichen

Nahrungs-, Heil- und Ersatzmitteln basierten. Konzipiert und realisiert wurde die Ausstellung von Forschenden der Hermann-Hoffmann-Akademie der JLU, darunter Mara Laumbacher und Magali Bossau.

Die Ausstellung ist bis zum 30. August 2026 zu den Öffnungszeiten des Botanischen Gartens in der Sonnenstraße zu sehen: Montag bis Freitag von 8 bis 19 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 8 bis 18 Uhr.



Foto: Kätarina Friese

Das Palmenhaus im Botanischen Garten.

Auf dem Weg: Die Sondersammlungen der UB ziehen um

► Von Dr. Olaf Schneider

Der Neubau der Universitätsbibliothek (UB) Gießen wird nach derzeitigem Planungsstand im kommenden Wintersemester eröffnet werden. In diesem Neubau, der direkt neben dem aktuell genutzten Bau liegt, werden zukünftig auch die historischen Bestände der UB ihren Platz finden, die als sogenannte »Sondersammlungen« im Forschungslesesaal genutzt werden können.

Solch ein Umzug ist für die UB, die kurz nach der Gründung der Universität (1607) im Jahr 1612 eingerichtet wurde, nicht ungewöhnlich. Die Bibliothek befand sich zunächst lange in einigen Räumen des Kollegengebäudes am Brandplatz, unmittelbar links neben dem alten Schloss. Im Jahr 1826 zog sie von dort auf den Seltersberg in das frei gewordene Kasernengebäude in der Liebigstraße, das links neben dem heutigen Liebig-Museum stand. Inzwischen ist dort das frühere Gießener Femmeldehochhaus zu finden. Im linken Kasernenflügel fand die Bibliothek bis 1880 ihren Platz, während im rechten Flügel das akademische Hospital untergebracht war. 1880 kehrte die UB ins Kollegengebäude zurück, das wegen Baufälligkeit 1838 abgerissen und bis 1840 in einfacherer Form am Brandplatz wiedererrichtet worden war. 1904 zog

sie dann von dort in das neue, erstmals vollständig als Bücherhaus konzipierte Jugendstilgebäude an der Ecke Kepler-/Bismarckstraße um. Dieses brannte am 11. Dezember 1944 zu größeren Teilen aus. Als Ausweichquartier diente ab 1945 u. a. eine Gründerzeitvilla in der Ludwigstraße 19. 1959 wurde an der Stelle der alten Bibliothek eine neu entworfene eingeweiht: die heute nicht mehr genutzte »Alte UB«, die schon bald zu klein wurde. Deshalb wurde 1984 der Bau in der Otto-Behaghel-Straße 8 bezogen, der jetzt um einen modernen Neubau ergänzt wird.

Während der Umzüge sind die historischen Bestände gewachsen, die verteilt im regulären Bestand aufgestellt waren. Nachdem Landgraf Ludwig V. 1612 rund 1.000 Bände als erste Ausstattung in Straßburg ankaufen ließ, kamen in den folgenden Jahren und Jahrhunderten zahlreiche Schenkungen und Erwerbungen unterschiedlichster Größe hinzu, die auch mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Inkunabeln und weitere alte Drucke, Nachlässe, Urkunden sowie Münzen umfassten. Diese Objekte konnten 1904 erstmals in einem feuerfesten Handschriftenzimmer untergebracht werden. Dort führte man bald auch die seit 1902 im Aufbau befindlichen verschiedenen Papyrus- und Ostrakasammlungen zusammen. Während des Zweiten Weltkriegs wurden



Neubau der Universitätsbibliothek Gießen. Der neue Forschungslesesaal wird sich im zweiten Obergeschoss im Bereich des Fensters ganz links befinden.



1942 die besonders herausragenden Bestände ausgelagert, während die übrigen und damit fast 90 Prozent der Bücher 1944 verbrannten. Im Neubau von 1959 fanden die noch erhaltenen Sondersammlungen dann überwiegend in einem Schutzraum unter dem Gebäude ihren Platz. In der Bibliothek von 1984 hat erstmals ein klimatisiertes und alarmgesichertes Sondermagazin für deren Unterbringung zur Verfügung gestanden. Das neue Sondermagazin im aktuellen Anbau wird eine nachhaltigere Aufbewahrung nach den neuesten technischen Standards ermöglichen. Es erhält unter anderem eine Edelgas-Löschanlage sowie Platz für weitere Zugänge. Zur Nutzung der Bestände sind ein moderner, klimatisierter Forschungslesesaal sowie ein Seminarraum verfügbar.

Rund 800 Regalmeter Sondermaterialien werden beim Umzug in den Neubau bewegt. Um den historischen Bestand konservatorisch darauf vorzubereiten, konnten die relevanten Objekte seit 2018 schrittweise vollständig und bestandsschonend an den Außenflächen gereinigt werden. Außerdem erhielten alle Handschriften, Inkunabeln sowie die Bände des Rara-Bestandes über mehrere Jahre passgenaue säurefreie Klappdeckelboxen. Für die Nachlässe steht dies aus Platzgründen noch aus. Diese Maßnahmen sind durch bewilligte Projektanträge im Rahmen zweier Förderprogramme möglich geworden:

einerseits durch die großzügige Unterstützung des Sonderprogramms zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts des Bonairefonds der Bundesregierung für Kultur und Medien. Für die Bearbeitung des Programms ist die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz zuständig. Andererseits ist die Finanzierung

kenswerterweise übernommen worden, das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) aufgelegt wird.

Die Boxen schützen die Bände beim Transport. Außerdem verhindert die Reinigung, dass Staub und Schimmelsporen vom bisherigen in den neuen Aufbewahrungsraum gelangen. Sollten sich Schimmelreste oder andere Verschmutzungen im Bandinneren erhalten haben, verhindern die Kassetten, dass sich diese im Raum ausbreiten.

Der freiwerdende Platz im alten Sondermagazin wird weiter genutzt. Bedeutende und schützenswerte Bestände, die sich bislang verteilt in den Magazinen der UB befinden, werden schrittweise dorthin umgestellt. Auch in Zukunft wird der Wert mancher zunächst noch unscheinbarer Bücher aufgrund der Provenienz, handschriftlicher Einträge oder schlicht der überlieferungsbedingten Seltenheit allmählich ansteigen. Interessante antiquarische Angebote und andere Zugänge gehören zum täglichen Geschäft. Für die neuen Räumlichkeiten gilt also – gleichsam seit 1612 – »Rara wachsen nach«, wie es einmal eine Kollegin für ihren Bestand formulierte.

Viele dieser historischen Objekte sind bereits digitalisiert und über die Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) verfügbar:

<https://digisam.uni-giessen.de/>



Verboxte Bestände im Sondermagazin des UB-Bestandsbaus in der Otto-Behaghel-Straße 8.

durch das Landesprogramm zur Förderung von Maßnahmen zum Erhalt des schriftlichen Kulturguts in Hessen dan-

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Politische Theorie des Antiziganismus

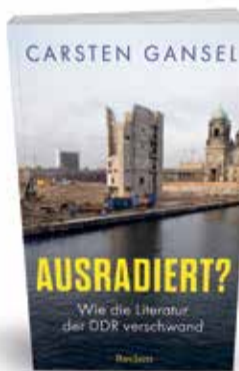
Antiziganismus ist bis heute weit verbreitet und betrifft Sinti*ze und Rom*nja als Angehörige der größten Minderheit Europas in besonderem Maße. Dennoch wird das Thema in Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen verdrängt. Im Anschluss an die kritische Gesellschaftstheorie verbindet Laura Soréna Tittel Überlegungen zur Funktion der »Zigeuner«-Figur in der politischen Theorie von Kant, Marx und Adorno mit umfangreichem Quellenmaterial, das von frühneuzeitlichen Gesetzestexten bis zu polizeilich eingesetzten

Bildern reicht. Sie zeigt die Genese des modernen Antiziganismus in der Aufklärung, im Kapitalismus und in der Staatenbildung auf und ermöglicht so kritische Perspektiven auf ein gesellschaftliches Herrschaftsverhältnis.

Diese neuartige Einführung berücksichtigt innereuropäische Kolonialismen von Bosnien bis Russland genauso, wie sie ukrainische Dekolonisierungsdebatten umreißt und die postkoloniale Israel-Gaza-Kontroverse beleuchtet. Dr. Laura Soréna Tittel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Politische Theorie und Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft der JLU.



Laura Soréna
Tittel: Politische Theorie des Antiziganismus. Genese und Kritik eines modernen Herrschaftsverhältnisses.
 transcript Verlag
 2024, 258 Seiten, 39 Euro,
 ISBN 978-3-8376-6597-0,
 eISBN 978-3-8394-6597-4



im Osten bis heute als dominant und übergreifend empfunden wird. Er wirbt für einen anderen Blick auf die DDR-Literatur und die Ostdeutschen, inklusive einer Rehabilitation. Und er zielt auf einen Dialog zwischen Ost und West.
 Prof. Dr. Carsten Gansel, Jahrgang 1955, hatte bis Ende 2022 die Professur für Neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik an der JLU inne. Aktuell ist er seitens der JLU federführend an einem internationalen Projekt zu Erich Fried beteiligt. Gansel ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland, Vorsitzender der Jury zur Verleihung des Uwe-Johnson-Literaturpreises sowie Vorsitzender der Christa-Wolf-Gesellschaft.

Carsten Gansel: Ausradiert? – Wie die Literatur der DDR verschwand. Reclam Verlag Ditzingen 2026, 383 Seiten, 28 Euro, ISBN 978-3-15-011566-4

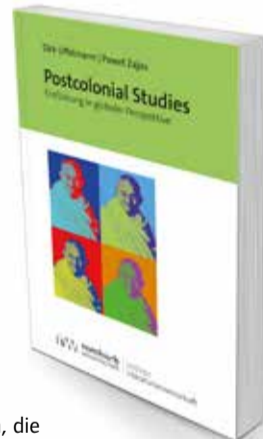
Frederic Hanusch / Anna Katsman (Hrsg.): Demokratie säen. Impulse für demokratische Zukünfte. transcript Verlag 2026, 240 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-8376-8035-5, eISBN 978-3-7328-0019-3

Postcolonial Studies
 Was macht kulturelle Fremdherrschaft mit den Unterdrückten?

Demokratien. Von der Bedeutung des (säkularen) »Glaubens« bis zur Rückgewinnung der Gemeingüter zielt jeder Essay darauf ab, einen Samen zu pflanzen, der das Versprechen demokratischer Potenziale trägt. Mit Themen wie planetarer Wandel, KI und plurale Wissenssysteme wirkt das Buch als Inspiration, die zu unorthodoxen, mitfühlenden und experimentellen Ansätzen aufruft. Es ist eine Einladung, demokratische Zukünfte zu kultivieren, die ebenso vielfältig, resilient und lebendig sind wie die Gesellschaften, denen sie zu dienen beabsichtigen.

Mit-Herausgeber Prof. Dr. Frederic Hanusch hat die Professur für Planetaren Wandel und Politik an der JLU inne.

Dirk Uffelmann, Pawel Zajac: Postcolonial Studies. Einführung in globaler Perspektive. Rombach 2026, 301 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-96821-967-7, eISBN 978-3-96821-968-4



Diese Frage beantwortet diese Einführung in die literaturwissenschaftlichen Postcolonial Studies, die erstmals Beiträge von allen Kontinenten einbezieht. Die Themen reichen von bundesdeutschen Restitutionsfragen, der Windhuk-

Auschwitz-Debatte und Migrationsliteratur über anglo-amerikanische und australische Analysen (post-)kolonialer Diskurse und lateinamerikanische dekoloniale Kritik zu karibischen, afrikanischen und südasiaten Kulturtheorien.

Diese neuartige Einführung berücksichtigt innereuropäische Kolonialismen von Bosnien bis Russland genauso, wie sie ukrainische Dekolonisierungsdebatten umreißt und die postkoloniale Israel-Gaza-Kontroverse beleuchtet.

Mitautor Prof. Dr. Dirk Uffelmann hat die Professur für Slavische Literaturwissenschaft an der JLU inne.

Austausch zwischen Wackelpudding und Rührschüssel

»Kreuzstich Gelee«: Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft hinterfragen Idealbild der Hausfrau – Imke Daum, Sonja Mogk und Mio Trillitzsch begeistern mit performativer Rauminstallation und geben den Menschen verschiedener Generationen eine Stimme

pm/cl/chb. Eine Sofaecke, eine Küchenzeile, ein gesticktes Glossar. Das Rühren der Geliemasse, ihr Guss in eine kleine Form. Eine Treppe mit Étagères, ein paar Plastikblumen, eine »fragende Wand«. Wie hat sich das Idealbild der Hausfrau mit der Zeit entwickelt? Wie prägt es unsere Gesellschaft noch oder gerade heute? Was wurde uns durch unsere Mütter und Großmütter vermittelt?

#JLUstudents

Fragen wie diese haben Imke Daum, Sonja Mogk und Mio Trillitzsch, alle drei Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft (ATW) an der JLU, in ihrer selbst konzipierten Ausstellung »Kreuzstich Gelee« thematisiert. Die performative Rauminstallation war im Frühjahr in den Räumen der Atelieregemeinschaft trafo e.V. in der Bismarckstraße zu sehen.

Eine Frau mit umgebundener Schürze rührt mit einem Handmixer stoisch im Wackelpudding. Ein bisschen retro, ein bisschen nostalgisch, vor allem auch ein bisschen ironisch – so die Szenerie. Diese Mischung trifft auch

die Gefühle der Gäste beim Eintreten ins stimmig durchkomponierte Ambiente. Es handelt sich vordergründig um ein Thema, das Erinnerungen weckt. Hinter dem Motto der Ausstellung steckt jedoch weit mehr, etwa die Frage: Wie beeinflusst der Content von Tradwives auf Social-Media die nächste Generation? Welches Weltbild steht dahinter? Was hat es mit der Wiederentdeckung des Idealbilds der Hausfrau auf sich? Der Titel des Buches, das die Protagonistin auf einem Foto in Händen hält, spricht für sich: »Die rechte Hand der Hausfrau – 1123 praktische Winke und Ratschläge«.

In der Recherche für die Ausstellung hatten die Künstler*innen mit Menschen verschiedener Generationen gesprochen, deren Stimmen in einem Audio zu hören waren. Im Rahmen ihres künstlerischen Projekts »Das Idealbild der Hausfrau« arbeiteten sie seit dem Sommersemester 2025 zusammen, suchten den Austausch unter anderem mit Bewohnerinnen des Johannesstifts und

erhielten vielfältige Antworten auf noch mehr Fragen: Wie sah der Alltag einer Hausfrau früher aus? Welche Erwartungen gab es damals? Und wie wurde Hausarbeit erlebt, emotional, körperlich, gesellschaftlich?

Nicht minder wichtig ist dem künstlerischen Trio, das in dieser Konstellation erstmals zusammengearbeitet hat, aber der Blick in die Zukunft: In der Umsetzung war für die Studierenden die Frage nach einer Weitergabe von Lebensmodellen, Idealen und Ideen zentral. »Wir fragen uns: Welche Ideen und Lebensmodelle wollen wir an die nächsten Generationen vererben?«, sagt Mio Trillitzsch. »Diesen Fragen wollten wir gemeinsam begegnen.«

Der Kreuzstich ist ein Zierstich aus zwei sich schräg kreuzenden, einzelnen Stichen. Das Wort Ge-



Irritation gewollt, Reflexion gewünscht: Szene aus der performativen Rauminstallation. Der Titel des Buches spricht für sich: »Die rechte Hand der Hausfrau.« (Hinter dem Cover verbirgt sich Sonja Mogk.)

lee wurde vom französischen gelée entlehnt und geht zurück auf das lateinische gelare für »gefrieren« oder »zum Erstarren bringen« und bezeichnet Lebensmittel mit gallertartiger Konsistenz.

Dass die Ausstellung rund um den Internationalen Frauentag am 8. März gezeigt wurde, war kein Zufall. »Für mich geht es darum, für ein selbstbestimmtes freies Leben in der Gesellschaft einzustehen«, sagt Imke Daum. »Das Idealbild der Haus-

frau verbinde ich mit Erwartungen, Ideen und Lebensumständen, die Menschen prägen, ohne dass sie sich das aussuchen konnten.« Gesellschaftliche Zwänge in einem patriarchalen System zu verstehen, könne helfen, diese zu überwinden. »Wir wollten Menschen Einblick in Lebensrealitäten geben und uns mit dem kulturellen

Erbe der Hausfrau auseinandersetzen – und damit, wie es uns noch heute prägt«, ergänzt Sonja Mogk.

Während der Ausstellung performte eine Person nahezu durchgehend. Die Gäste hatten die Möglichkeit, sich nebenher auszutauschen und über eigene Fragen ins Gespräch zu kommen. Dabei konnten und sollten selbstverständlich auch Ideen entwickelt werden, wie eine Zukunft jenseits des Hausfrauenideals aussehen kann.

Credit Points gab es für das künstlerische Projekt nicht. Das Trio hatte sich zwar im Studium zusammengefunden – Imke Daum (25) studiert im 2. Master-Semester, Sonja Mogk und Mio Trillitzsch (beide 22) studieren im 4. Bachelor-Semester ATW – die Ausstellungsarbeit aber war eine private Initiative, entstanden aus dem gemeinsamen Interesse an queer-feministischen Themen. Begeisterte Rückmeldungen waren der wohlverdiente Lohn für außergewöhnliches Engagement und viel investierte Zeit. »Wir ziehen ein positives Fazit, da wir das Gefühl hatten, viele Menschen angesprochen zu haben«, lautet das gemeinsame Fazit. »Die Geschichten, die uns erzählt wurden, haben uns über die Ausstellung hinaus beschäftigt. Wir haben viele neue Impulse bekommen und hoffen, auch ein Impuls für Menschen gewesen zu sein.« Ihr Projekt würden sie gern auch an anderen Orten aufführen und wollen sich damit auf Gastspiele bei Festivals bewerben. Einer weiteren Zusammenarbeit steht nichts im Wege. Anfragen herzlich willkommen!

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 03

Prof. Dr. Steffen Just

Geschichte und Theorie populärer Musik

Prof. Dr. Steffen Just, Jahrgang 1982, hat seit dem 10. April die Professur für Geschichte und Theorie populärer Musik inne.

Er studierte Systematische und Historische Musikwissenschaft sowie Psychologie an der Universität Hamburg und wechselte für seine Promotion, die er 2018 abschloss, an die Humboldt-Universität zu Berlin (HU). In den Jahren 2017 bis 2019 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HU, 2019 Fellow am Exzellenzcluster der Berlin University Alliance »Liberal Scripts« und von 2020 bis 2022 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musik und Musikpädagogik der Universität Potsdam. Vor seinem Ruf an die JLU war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Musikwissenschaft/Sound Studies der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Von März 2021 bis Oktober 2022 war er Generalsekretär des deutschsprachigen Branches der International Association for the Study of Popular Music (IASPM-D-A-CH), dazu Redaktionsmitglied des Magazins Auditive Medienkulturen der Gesellschaft für Medienwissenschaft. Er ist Mitglied der International Association for the Study of Popular Music sowie der Gesellschaften für Medienwissenschaft, für Populärmusikforschung und für Musikforschung.

Prof. Just forscht zur Kultur- und Mediengeschichte der populären Musik des 19., 20. und frühen 21. Jahrhunderts, zu Klangkonzepten, zu Technologien des Hörens, multisensorischem Hören, Klangpraktiken und Klangwissen sowie zur Konstitution der Sinne durch Medien.



Fachbereich 06

Prof. Dr. Jutta Billino

Klinische Neuropsychologie

Prof. Dr. Jutta Billino, Jahrgang 1972, hat seit dem 1. Februar die Professur für Klinische Neuropsychologie inne.

Sie studierte Psychologie an der JLU und der University of Utah (USA). Neben einer Ausbildung in psychologischer Psychotherapie machte sie eine Weiterbildung zur klinischen Neuropsychologin und war Projektmitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Kognitive Neurologie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main. Von 2004 bis 2008 forschte sie als Stipendiatin im DFG-Graduiertenkolleg »Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung« der JLU und der Philipps-Universität Marburg; im Jahr 2009 promovierte sie an der JLU. Dort forschte und lehrte sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin zunächst im Institut für Medizinische Psychologie, dann in der Abteilung für Allgemeine Psychologie, wo sie 2014 Akademische Rätin wurde. Von 2019 bis zu ihrem Ruf war sie als apl. Prof. am Fachbereich 06 der JLU tätig.

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit interindividuellen Differenzen der visuellen Wahrnehmung und der sensorimotorischen Kontrolle. Sie untersucht, wie Sensorik, Motorik, Kognition und Motivation miteinander verwoben sind und wie dieses Zusammenspiel zwischen verschiedenen Menschen variiert. Ihr Schwerpunkt liegt auf altersbedingten Unterschieden über die erwachsene Lebensspanne hinweg: Sie möchte die Komplexität altersbedingter Veränderungen erfassen und Mechanismen identifizieren, die erfolgreiches Altern unterstützen.



Fachbereich 06

Prof. Dr. Friederike Blume

Pädagogische Psychologie, Schwerpunkt Förderpädagogische Psychologie

Prof. Dr. Friederike Blume, Jahrgang 1986, hat seit dem 1. Mai die Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Förderpädagogische Psychologie inne.

Sie studierte Biologie, Englisch und Psychologie für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Tübingen, wo sie 2017 auch in Psychologie promovierte. Von 2018 bis 2020 forschte und lehrte sie als Habilitandin im Arbeitsbereich Schulpsychologie an der Universität Tübingen. Bis zu ihrem Ruf an die JLU war sie anschließend als Habilitandin am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation in Frankfurt am Main tätig. Forschungsaufenthalte führten sie an die New York University (USA) sowie die Katholieke Universiteit Leuven (Belgien).

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Frage, wie Kinder mit Entwicklungsrisiken in Schule und Unterricht bestmöglich gefördert werden können. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Stärken und Schwächen, Begabungen und Herausforderungen. Dabei untersucht sie auch, wie sich Lern- und Interaktionsprozesse im Unterricht über kurze Zeitspannen hinweg entwickeln und verändern. Sie forscht zur Entwicklung und Förderung der Selbstregulation, zu schulischer Förderung bei ADHS, zur Unterrichtsqualität sowie zu Interaktionen und Beziehungen im Klassenzimmer. Hierfür nutzt sie auch experimentelle Ansätze, darunter Virtual-Reality-Umgebungen, um schulische Situationen kontrolliert und zugleich realitätsnah untersuchen zu können.



Fachbereich 07

Prof. Dr. Matthias Ruf

Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis

Prof. Dr. Matthias Ruf, Jahrgang 1988, hat seit dem 15. April die Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis inne.

Matthias Ruf studierte von 2008 bis 2013 Mathematik im Bachelor und Masterstudium an der Technischen Universität München (TUM) und wurde dort im Jahr 2017 promoviert. Anschließend war er bis 2019 Postdoktorand an der Université libre de Bruxelles und von 2019 bis 2024 Bernoulli-Instructor an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL).

Bis zu seiner Rufannahme an die JLU war er seit 2024 im Rahmen einer von der DFG geförderten Eigenen Stelle an der Universität Augsburg tätig.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Ruf mit der Variationsrechnung. Er untersucht etwa den Übergang von diskreten zu kontinuierlichen Modellen, wenn die Zahl interagierender Teilchen gegen unendlich tendiert.

Dabei integriert er zufällige Effekte, die zu Phänomenen wie stochastischer Homogenisierung führen. Darüber hinaus bearbeitet er Probleme der nichtlinearen Elastizitätstheorie und anderer variationeller Funktionale aus den Materialwissenschaften, mit dem Ziel, effektive makroskopische Theorien herzuleiten.

Sein interdisziplinäres Vorgehen verknüpft mathematische Analyse, Wahrscheinlichkeitstheorie und Anwendungsfragen aus Physik sowie Werkstoffkunde.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Franz Baumdicker

Big Data Analytics mit dem Schwerpunkt Bioinformatik

Prof. Dr. Franz Baumdicker, Jahrgang 1984, hat seit dem 1. Oktober 2025 die Professur für Big Data Analytics mit dem Schwerpunkt Bioinformatik inne.

Er studierte Mathematik mit dem Nebenfach Bioinformatik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, wo er im Jahr 2014 in Mathematik promoviert wurde. Als Postdoc forschte er an der Universität Freiburg in der Abteilung für Mathematische Stochastik; Forschungsaufenthalte führten ihn an das Max-Planck-Institut für Biologie Tübingen sowie an das Department of Ecology & Evolutionary Biology der Princeton University (USA). Von 2020 bis zu seinem Ruf an die JLU leitete er eine unabhängige Nachwuchsgruppe an der Universität Tübingen, die Teil der beiden Exzellenzcluster »Controlling Microbes to Fight Infection« sowie »Machine Learning for Science« war.

Er entwickelt statistische und computergestützte Methoden in der Populationsgenetik. Ein Schwerpunkt liegt auf der Simulation und Analyse komplexer genetischer Daten mit Hilfe von neuronalen Netzen und evolutionären Modellen. Dabei stehen (bakterielle) Pangenome, horizontaler Gentransfer und die Evolution des CRISPR-Cas-Systems im Mittelpunkt. Die Methoden werden in Ökologie, Medizin und zur Erforschung der menschlichen Populationsgeschichte angewendet.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Hanno Seebens

Modellierung biologischer Systeme

Prof. Dr. Hanno Seebens, Jahrgang 1978, hat seit dem 1. Dezember 2025 die Heisenberg-Professur für Modellierung biologischer Systeme inne.

Er studierte Umweltwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen und promovierte 2008 zur Populationsökologie am Limnologischen Institut der Universität Konstanz. Als Postdoc wechselte er in den Bereich der mathematischen Modellierung an der Universität Oldenburg und anschließend in die Vegetations- und Landschaftsökologie an der Universität Wien (Österreich). Von 2016 bis 2023 arbeitete er als Postdoc am Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK-F) in Frankfurt am Main.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Ausbreitung von gebietsfremden und invasiven Arten durch den Menschen. Hierfür entwickeln Seebens und sein Team Computermodelle, die Informationen zu Verkehrsflüssen und Güterströmen verwenden, um die Ausbreitung der Arten durch den Menschen vorherzusagen. Im Bereich Data Science entwickelt er Standards für Biodiversitätsdaten und ist an der Entwicklung von Indikatoren zur Erfassung von Biodiversitätsänderungen beteiligt.

Dabei bewegt er sich immer wieder an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik, indem er wissenschaftliche Erkenntnisse zur Bewertung von invasiven Arten für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger bereitstellt.

Celebrating the Study of Culture

Doppeltes Jubiläum am GGK/GCSC: Mit vielfältigen Veranstaltungen richtet das Graduiertenzentrum den Blick in die Zukunft kulturwissenschaftlicher Forschung

se. Am Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) und dem International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) gibt es dieses Jahr gleich doppelten Anlass zum Feiern. Vor 25 Jahren ging das GGK als deutschlandweit erstes Graduiertenzentrum im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften an den Start. In den Folgejahren wurde das GGK nicht nur zum Modell für die Einrichtung der weiteren Graduiertenzentren an der JLU, sondern prägte auch national und international die universitäre Landschaft im Bereich der Förderung von Promovierenden und Postdocs. Dies wurde unter anderem 2006 sichtbar, als sich die JLU zur Überraschung vieler mit dem GCSC in der Förderlinie »Graduiertenschulen« der ersten Runde der Exzellenzinitiative durchsetzte, diesen Erfolg im Jahr 2011 wiederholte und nun sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Zu verdanken sind diese Erfolge dem damaligen JLU-Präsidenten Prof. Dr. Stefan Hormuth und Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning, der als Gründungsleiter und langjähriger

Geschäftsführender Direktor beider Zentren bis 2025 deren Geschicke lenkte, sowie dem großen Engagement zahlreicher Kolleginnen und Kollegen insbesondere der Fachbereiche 03, 04 und 05.

Das GGK/GCSC bietet seinen Mitgliedern eine strukturierte, mehrfach ausgezeichnete Promotionsförderung. Auch international ist das GCSC aus der kulturwissenschaftlichen Landschaft nicht mehr wegzudenken, etwa als die koordinierende Partnerinstitution des International PhDnet Literary and Cultural Studies.

Ihr Doppeljubiläum feiern GGK und GCSC mit verschiedenen Veranstaltungen unter dem Motto »Culture Matters«. Neben dem Rückblick auf die vergangenen 20 bzw. 25 Jahre geht es dabei auch darum, den Blick in die Zukunft kulturwissenschaftlicher Forschung und Forschungsförderung zu richten. So veranstaltet das GCSC vom 25. bis 26. Juni ein Anniversary Symposium zum Thema »Response Abilities: Professing the Study of Culture in Times of Disruption, Entanglements, and Transformation«,



Beste Arbeitsbedingungen bietet das GCSC seinen Promovierenden und Postdocs.

bei dem führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Rolle der Kulturwissenschaften in Zeiten beschleunigten Wandels kritisch beleuchten. Am 8. Juli lädt das GGK/GCSC nach seiner Mitgliederversammlung zu einer Sommerparty ein, bei der Mitglieder, Assoziierte, Ehemalige sowie Freundinnen und Freunde des Zentrums gemeinsam feiern.

Darüber hinaus haben einige Mitglieder des Zentrums Projekte entwickelt, die ganz bewusst den »Elfenbeinturm« der Universität verlassen. Ausgehend von einem Fokus auf Wissenschaftskommunikation stellen diese die gesellschaftliche Relevanz der Kulturwissenschaften in den Vordergrund. Sie erkunden neue Wege, um mit diversen Öffentlichkeiten ins Gespräch zu kommen und Räume zu gestalten, in denen Erkenntnisse und Erfahrungen über fachliche und institutionelle Grenzen hinweg

zugänglich werden und Wirkung entfalten können.

Die Projekte umfassen vielfältige Formate und korrelieren mit zentralen Forschungsthemen und -konzepten der GGK/GCSC-Forschungsgruppen. Während eine Audioinstallation zu »ancestral human remains« aus Tansania und deren Präsenz in deutschen Museen im GCSC-Gebäude zugänglich ist, bespielen Walkshops zu »urban governance« und »peripheralizing the city« sowie eine Kurzfilmreihe zur Sichtbarkeit von (körperlichem) Leid den Gießener Stadtraum.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen teilzunehmen und mitzugestalten. Zum Anklang des Jubiläumsjahres kuratiert das GCSC im Wintersemester 2026/27 die Ringvorlesung der Präsidentin zum Thema Kultur und Konflikt.

www.uni-giessen.de/ggk/gcsc/jubiläum

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGK/GCSC

Mentoring »Erste Generation Promotion« gestartet

Austausch und Community für Erstakademikerinnen und Erstakademiker bietet das neue GGK Mentoring-Programm »Erste Generation Promotion«. Mit einer Auftaktveranstaltung im Februar ist der erste Durchgang des Programms gestartet. Das Programm richtet sich an Promovierende, die als Erste oder Erster in ihrer Familie ein Studium aufgenommen haben und derzeit promovieren. Sie werden ein Jahr lang mit Mentorinnen und Mentoren zusammengebracht, die ebenfalls Erstakademikerinnen oder Erstakademiker sind und bereits Promotionserfahrung mitbringen. Das Ziel ist es, die Orientierung im Wissenschaftssystem zu erleichtern, informelle Spielregeln sichtbar zu machen und einen geschützten Raum für Reflexion, Erfahrungsaustausch und strategische Fragen rund um das Promovieren zu bieten.

Bei der Auftaktveranstaltung zeigte sich deutlich, wie groß das Interesse an Austausch und Vernetzung ist: In Gesprächen wurden unter anderem Themen wie Finanzierung, Zugehörigkeits- und Selbstzweifel, akademische Kommunikationskulturen, Vereinbarkeit sowie der Zugang zu Netzwerken und Ressourcen diskutiert.

Ergänzend zum Mentoring ist in diesem Sommersemester das First-Generation-Café als offener, informeller Austauschraum am Graduiertenzentrum für Kulturwissenschaften gestartet – von Studierenden bis Professorinnen und Professoren sind alle Statusgruppen herzlich eingeladen. Das Café ist ohne Anmeldung zugänglich und heißt Menschen aller Sprachen, Kulturen und Nationalitäten willkommen. Der nächste Termin ist am 18. Juni 2026 von 14 bis 16 Uhr im GCSC (Raum 101).

www.uni-giessen.de/ggk/gcsc/mentoring

Predoc Programme: Unterstützung auf dem Weg zur Promotion

Abschied und Neubeginn: Ein weiteres erfolgreiches Jahr des Predoc Programme am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), bei dem Master- und Lehramtsstudierende auf ihrem Weg zur Promotion unterstützt werden, ist im Februar zu Ende gegangen. Die neue Kohorte von elf »Predocs«, die unter enger wissenschaftlicher Betreuung die nächsten Schritte in Richtung einer Promotion in den Kulturwissenschaften erkunden, hatte das GCSC bereits zu Beginn des vergangenen Wintersemesters begrüßt.

Das Predoc Programme wird in enger Kooperation mit den Fachbereichen 03, 04 und 05 angeboten. Es bietet fortgeschrittenen Studierenden der Kulturwissenschaften einen strukturierten Raum, um eigene Forschungsansätze weiterzuentwickeln, sich fachlich auszutauschen und mögliche Promotionsperspektiven zu reflektieren.

In dem Programm arbeiten die Predocs mit Unterstützung erfahrener Dozentinnen und Dozenten an der Konzeption ihrer eigenen Dissertationsprojekte. Dabei setzen sie sich mit zentralen Fragestellungen auseinander: Worin besteht heute die Aufgabe der Kulturwissenschaften? Wie lässt sich ein überzeugendes Exposé entwickeln? Und was bedeutet verantwortungsvolle sowie transparente wissenschaftliche Praxis im Kontext aktueller Forschungsstandards und gesellschaftlicher Debatten? Durch Workshops, Feedbackformate und individuelle Beratung erhalten die Teilnehmenden methodische und konzeptionelle Impulse.

Einblicke in den wissenschaftlichen Alltag am GCSC, in aktuelle Forschungsdebatten sowie in die akademischen Werdegänge etablierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen die Predocs über die Teilnahme an Master Classes, Kolloquien und Konferenzen. Die aktive Einbindung in das Forschungsumfeld des Zentrums stärkt nicht nur die fachliche Kompetenz der Teilnehmenden, sondern auch ihr Verständnis für die Strukturen und Dynamiken des Wissenschaftssystems.

Ein besonders geschätzter Bestandteil des Programms sind die Buddy-Tandems mit Promovierenden des GCSC. In informellen Einzelgesprächen können hier Erfahrungen, Unsicherheiten und Erwartungen thematisiert werden. Diese Austauschformate tragen maßgeblich zu der unterstützenden und kollegialen Atmosphäre bei, die das Predoc Programme auszeichnet.

Die nächste Bewerbungsrunde für das Predoc Programme wird von Juni bis August geöffnet.

www.uni-giessen.de/ggk/gcsc/predoc

NEUE PROFESSORINNEN



Fachbereich 09

Prof. Dr. Vanessa Zeller
Umweltbilanzierung

Prof. Dr. Vanessa Zeller, Jahrgang 1980, hat seit dem 1. April die Professur für Umweltbilanzierung inne.

Sie studierte Umweltwissenschaften an der Universität Bielefeld und arbeitete anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ) in der Abteilung Bioenergiesysteme. Von dort wechselte sie an die Université Libre de Bruxelles (Belgien), wo sie 2016 promovierte und anschließend als Postdoc tätig war. Im Jahr 2020 wechselte sie als Postdoc an die TU Darmstadt, wo sie in das Athene Young Investigator Programm aufgenommen wurde, mit dem die TUD besonders qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einer frühen Karrierephase als Nachwuchsgruppenleitung fördert. 2023 übernahm sie die Leitung der Arbeitsgruppe Stoffstrommanagement und Ressourcenwirtschaft sowie die fachliche und strategische Begleitung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeitsbewertung an der Fraunhofer-Einrichtung für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie IWKS in Alzenau. Sie ist Schirmherrin der Ökobilanzwerkstatt, einer Konferenz für Nachwuchsforschende auf dem Gebiet der Lebenszyklusanalysen.

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit Umweltbewertung im Kontext der Bioökonomie, der Abfall- und Kreislaufwirtschaft sowie innovativer Technologien. Sie entwickelt Methoden zur Umweltbewertung, insbesondere in den Bereichen prospektive Lebenszyklusanalyse, Stoffstromanalyse und Input-Output-Analyse.



Fachbereich 10

Prof. Dr. Ann-Sophie Braun
Fleischhygiene

Prof. Dr. Ann-Sophie Braun, Jahrgang 1990, hat seit dem 1. Januar die Professur für Fleischhygiene inne, die sie zuvor bereits vertreten hatte.

Sie studierte Veterinärmedizin an der JLU, wo sie im Jahr 2022 promovierte und sich am Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde zur Fachärztin für Lebensmittel weiterbildete. Darüber hinaus verfügt Prof. Braun über die Weiterbildungsmöglichkeit für dieses Fachgebiet. Am Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde leitet sie den Arbeitsbereich Mikrobiologie sowie das Dienstleistungslabor und nimmt Lehr- und Prüfungstätigkeiten in den Fächern Fleisch- und Lebensmittelhygiene wahr.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Braun sind sensorische und mikrobiologische Analysen zu Lebensmittelverschwendung und -lagerung im Zusammenhang mit dem sogenannten Containern und weiteren Möglichkeiten der Lebensmittelverteilung. Sie beschäftigt sich zudem mit der Untersuchung und Beurteilung von Fleisch und Lebensmitteln bezüglich der hygienisch-mikrobiologischen Qualität sowie der Übertragung von Zoonoseerregern durch Fleisch und Fleischprodukte und der Charakterisierung der Erreger. Ein Ziel ihrer Arbeit sind Untersuchungen zur Prävalenz und Charakterisierung von *Listeria monocytogenes* in Produkt- und Umgebungsproben aus fleischverarbeitenden Betrieben.

Darüber hinaus berät sie Lebensmittelunternehmen sowie Direktvermarkter zum Hygienemanagement.

Resistenz und Toleranz von Kulturpflanzen

Gemeinsame Berufung von Prof. Andreas Stahl mit dem Julius Kühn-Institut

pm/dl. Prof. Dr. Andreas Stahl, Leiter des Fachinstituts für Resistenzforschung und Stresstoleranz am Julius Kühn-Institut in Quedlinburg, ist zum 1. April auf die Professur für Resistenz und Toleranz von Kulturpflanzen an der JLU berufen worden. Es handelt sich um eine gemeinsame Berufung mit dem Julius Kühn-Institut (JKI), dem Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. Forschende der JLU und des JKI arbeiten schon lange zusammen, insbesondere in der Pflanzenzüchtung. Seit 2022 besteht eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Einrichtungen.

beteiligt er sich an der Lehre im Umfang von zwei Semesterwochenstunden und an der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fachgebiet Resistenz, Toleranz sowie Wasser- und Nährstoffeffizienz von Kulturpflanzen. Zudem wird er mit dem Zentrum für Nachhaltige Ernährungssysteme (ZNE) der JLU in intensivem Austausch stehen.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Stahl mit den Mechanismen und der Genetik hinter den Resistenz- und Toleranzeigenschaften von Kulturpflanzen, wie Trockenstresstoleranz oder Krankheitsresistenz gegenüber



Freuen sich über die gemeinsame Berufung von Prof. Andreas Stahl (Mitte): JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und JKI-Präsident Prof. Frank Ordon.

»Durch den Klimawandel nehmen extreme Hitze- und Trockenperioden zu – wir benötigen dringend Kulturpflanzen, die diesen Bedingungen gewachsen sind«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Die gemeinsame Berufung von Prof. Dr. Andreas Stahl stärkt unsere Aktivitäten in Forschung und Lehre auf diesem Gebiet und leistet damit einen Beitrag für eine nachhaltige Ernährungssicherung.«

Die Berufung von Prof. Stahl erfolgt nach dem »Jülicher Modell«, bei dem die Berufenen zur Wahrnehmung ihrer Leitungsaufgaben in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung beurlaubt werden. Am Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement der JLU

Pilzen und Viren. Zudem untersucht er, wie die Nährstoffnutzungseffizienz von Pflanzen erhöht werden kann.

Andreas Stahl hat an der JLU Agrarwissenschaften (Bachelor) und Pflanzenwissenschaften (Master) studiert und zum Thema Stickstoffnutzungseffizienz in Winterraps promoviert. Bis zum Jahr 2020 forschte er am Institut für Pflanzenzüchtung der JLU, bevor er als Fachinstitutsleiter ans JKI wechselte. Er ist zudem Honorary Professor an der University of Queensland (Australien), mit der die JLU durch eine Kooperationsvereinbarung verbunden ist. Alle drei Einrichtungen sind Teil des DFG-geförderten Graduiertenkollegs »Accelerating Crop Genetic Gain«.

Und nach dem Studium?

Employability Radar: Self-Assessment für Studierende

bfm. Was ist mir für meine berufliche Zukunft wichtig? In welchen Arbeitsfeldern möchte ich tätig sein? Welche fachlichen und überfachlichen Kenntnisse kann ich während des Studiums ausbauen? Frühzeitige berufliche Orientierung, Reflexion und Kompetenzentwicklung sind wichtig, um den Übergang vom Studium in die Arbeitswelt aktiv zu gestalten. Mit dem Employability Radar erhalten Studierende ein digitales Self-Assessment zur Reflexion und Weiterentwicklung.

»Employability« meint den selbstbestimmten Aufbau von Beschäftigungsfähigkeit. Die Abteilung Career Services im Zentrum für fremdsprachliche Kompetenzen (ZfbK) unterstützt Studierende dabei, ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterzuentwickeln, und stellt den Employability

Radar bereit. Dieser ist in vier Entwicklungsfelder gegliedert: 1. berufliche Identität: Auseinandersetzung mit eigenen Werten, Interessen und beruflichen Zielvorstellungen; 2. berufliche Anpassungsfähigkeit: Fähigkeit, mit Unsicherheiten umzugehen; 3. Humankapital: fachliche und überfachliche Kenntnisse; 4. Sozialkapital: Aufbau von Kontakten und Netzwerken. Anhand einer Skala wird sichtbar, wie stark die vier Entwicklungsfelder bei der jeweiligen Person ausgeprägt sind. Der Employability Radar wird wissenschaftlich begleitet von Prof. Ute-Christine Klehe, PhD, Arbeits- und Organisationspsychologie. Die technische Umsetzung erfolgt mit Unterstützung durch die »Medien und E-Learning«-Gruppe des HRZ über die Lernplattform ILIAS.

www.uni-giessen.de/er

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG,
QUALITÄTSSICHERUNG

Dr. Astrid-Solveig Loubal hat seit Januar weitere Aufgaben in StL übernommen, unter anderem die Geschäftsführung der Senatskommission Studiengänge, die Koordination der wissenschaftlichen Weiterbildung, des Gasthörerprogramms und von Lehrpreisen sowie die allgemeine Unterstützung der Fachbereiche bei der Studiengangsentwicklung. Sie ist zudem weiterhin für die hessenweite Koordination von QuIS_Flex-Meta zuständig.

astrid-solveig.loubal@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12766

Elena Wagner hat seit dem 15. Januar neben ihrer Tätigkeit in der Sachbearbeitung QSL auch die Sachbearbeitung Studium und Lehre sowie das Sekretariat übernommen.

elena.wagner@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12121

Blick hinter die Kulissen

Alumni entdecken das HRZ und die Insektenbiotechnologie – Führungen beliebtes Format des Alumni Service

sb. Ein festes Format in den Angeboten des Alumni Service der JLU sind die Alumni-Führungen. Sie führen hinter die Kulissen von Universitätseinrichtungen und zeigen den Alumni Staunens- und Wissenswertes rund um ihre Alma Mater. Im ersten Halbjahr dieses Jahres

ist, erfuhren 22 Alumni am 28. April im Fraunhofer IME. In unmittelbarer Nähe zum Campusbereich Seltersberg der JLU wird hier anwendungsorientierte Forschung zu Wirkstoffen aus Insekten und mit ihnen assoziierten Mikroorganismen betrieben.



JLU-Alumna Fabiola Neitzel stellt ihr Unternehmen vor.

standen das Hochschulrechenzentrum und die Insektenbiotechnologie im Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME am Standort Gießen auf dem Programm.

Eine Gruppe von Ehemaligen der JLU besichtigte am 3. März 2026 das Hochschulrechenzentrum (HRZ), das im vorigen Jahr sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert hatte. HRZ-Leiter Prof. Dr. Eberhard Kurz stellte der Gruppe die Arbeit vor.

Einige der teilnehmenden Alumni erinnerten sich noch an die Anfangszeit des Zuse-Z3-Großrechners im Keller des Zeughauses. Der heutige Standort auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften am Seltersberg wurde 1979 bezogen. Ausgehend von zentralen Großrechenanlagen entwickelte sich die IT rasant hin zu dezentralen PC-Arbeitsplätzen und neuen Anforderungen der Digitalisierung. Dabei konnten die Teilnehmenden auch die Serverräume in Augenschein nehmen, die Nutzende normalerweise nicht zu sehen bekommen.

Dass Gießen ein aufstrebender Standort der Insektenbiotechnologie

Prof. Dr. Martin Rühl, Professor für Lebensmittel-Systembiotechnologie an der JLU und am Fraunhofer Institut, stellte zunächst die Arbeit des Instituts vor, das eng mit der JLU zusammenarbeitet. Ein erfolgreiches Beispiel, wie aus

Forschung eine Geschäftsidee entstehen kann, ist die im Fraunhofer Institut ansässige PROMBYX GmbH, die aus Seidenraupenprotein nachhaltige

Grundstoffe für Tiernahrung herstellt. Die Gründerin und JLU-Alumna Fabiola Neitzel beschrieb in ihrem Vortrag die Entstehungsgeschichte und die Tätigkeit des Unternehmens. An beide Alumni-Führungen schloss sich der Ausklang bei vertiefenden Gesprächen im Faculty Club an.

Ideen für weitere Alumni-Führungen nimmt der Alumni Service gerne unter alumni-service@uni-giessen.de an. Ehemalige Studierende und Mitarbeitende der JLU können sich beim Alumni Service registrieren und so über die Angebote auf dem Laufenden bleiben:

www.uni-giessen.de/de/ueber-uns/alumni

#JLUalumni

IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski, Teufelsgrund 3, 35580 Wetzlar,

Telefon: 06441 4484886, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur

Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich

vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



Foto: Sara Strüßmann

Nachhaltigkeit hat viele Facetten: Ein schönes und weithin sichtbares Beispiel sind die Campus-Gärten, die an der JLU mit großem Engagement angelegt werden – wie hier am Campus NaWi, gefördert durch den Förderfonds Nachhaltigkeit und den Klimafonds.

Nachhaltigkeit als gelebte Praxis

Nachhaltige Entwicklung an der JLU: Impulse, Fortschritte und Perspektiven – Neue Ideen für den Klimafonds gefragt

► Von Dr. Laura Luber

Das Jahr 2025 markiert einen weiteren wichtigen Schritt in der nachhaltigen Entwicklung der JLU. Mit dem Nachhaltigkeits-Update wurde erstmals zwischen den in einem dreijährigen Abstand erscheinenden Nachhaltigkeitsberichten ein kompaktes Format genutzt, um Fortschritte in den sechs Handlungsfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie JLU 2030 transparent zu machen. Stichtag für die Erhebung war der 31. Dezember 2024. Die dargestellten Kennzahlen verdeutlichen: Nachhaltigkeit ist an der JLU kein abstraktes Ziel, sondern in vielen Bereichen gelebte Praxis – getragen von den Mitgliedern der Universität, von Forschenden, Lehrenden, Beschäftigten und Studierenden.

Förderfonds Nachhaltigkeit

Zentrale Impulse setzte der Förderfonds Nachhaltigkeit. Über Mittel aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget konnten bis zum 31. Dezember 2025 zahlreiche Projekte realisiert werden. Die breite Palette reicht von innovativen Lehrformaten im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung über studentische Initiativen wie den Campusgarten bis hin zu Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit im Labor. Beispielhaft steht dafür die LEAF-Zertifizierung: Erstmals hatte das JLU-Präsi-

dium drei Labore des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie mit dem international etablierten LEAF-Zertifikat (= Laboratory Efficiency Assessment Framework) ausgezeichnet.

Die Bandbreite der geförderten Vorhaben zeigt, wie vielfältig nachhaltige Entwicklung an der JLU gestaltet wird. Diese Vielfalt spiegelt auch der Podcast »BfN on Air« wider, der Einblicke in verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit erlaubt – von der Forschung über den Campusbetrieb bis hin zu Themen wie Ernährung, Biodiversität und Wasser. Ergänzt wurden im Faculty Club bereits zum dritten Mal die JLU-Nachhaltigkeitspreise verliehen, die herausragendes Engagement in Forschung, Lehre, Transfer und individuellem Handeln würdigen.

Klimafonds

Mit dem Start der ersten Ausschreibungsrunde des Klimafonds der JLU im Dezember 2025 wurde ein weiteres Instrument etabliert, das Mitgliedern der Universität die Möglichkeit eröffnet, eigene Projektideen einzubringen und aktiv Impulse für die nachhaltige Transformation zu setzen. Der Klimafonds unterstützt gezielt Vorhaben mit Transformationspotenzial.

Diese Beispiele verdeutlichen die Breite der Maßnahmen zur Nachhaltigkeit

an der JLU, die in unterschiedlichen Bereichen weiterentwickelt wird. Zugleich sind sie Ausdruck eines gemeinsamen Verständnisses, das Präsidentin Prof. Katharina Lorenz wie folgt beschreibt: »Die JLU bekennt sich zu ihrer institutionellen Verantwortung, durch wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zur Entwicklung von innovativen Lösungen für ein nachhaltiges politisches, soziales, wirtschaftliches und ökologisches Handeln beizutragen und in der Lehre Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, die nachhaltiges Handeln stärken.«

Der Zentrale Nachhaltigkeitsbeauftragte der JLU Prof. Dr. Peter Winker ergänzt: »Wir setzen alles daran, dass auch die institutionell-administrativen Prozesse der JLU möglichst ressourcenschonend gestaltet werden können.«

Mit dem ganzheitlichen Ansatz im Sinne eines Whole Institution Approach verankert die JLU den Nachhaltigkeitsgedanken im alltäglichen Wirken. Auch künftig wird es darauf ankommen, die vielfältigen Aktivitäten miteinander zu verknüpfen, erfolgreiche Ansätze fortzuführen und neue Ideen aufzugreifen. In einem dynamischen Umfeld gilt es, Nachhaltigkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und ihre Wirkung sichtbar zu machen.

www.uni-giessen.de/nachhaltigkeit

#JLUustainability

Internationale Fachkräfte für die Verwaltung

Zweite Kohorte des JLU-Weiterbildungsprogramms JuSTICE hat die Abschlusszertifikate erhalten – Feierliche Übergabe im Faculty Club

pm/cl. Das Weiterbildungsprogramm »JuSTICE – JLU Strategic Training for International Careers in Executive Administration« der JLU hat einen weiteren Meilenstein erreicht: Die zweite Kohorte hat ihre Abschlusszertifikate am 28. April in feierlichem Rahmen im Faculty Club von JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann erhalten. Insgesamt haben 15 internationale Akademikerinnen und Akademiker das rund fünfzehntonatige Programm mit seinen fachlichen und praktischen Inhalten erfolgreich abgeschlossen; drei von ihnen erwarben zusätzlich eine weiterführende fachliche Qualifikation.

Zentraler Bestandteil der Weiterbildung sind neben Deutschkursen und fachlichen Lehrangeboten, vornehmlich aus der Rechtswissenschaft der JLU, vor allem Praxisphasen in Verwaltungen und verwaltungsnahen Einrichtungen, die den Übergang in den deutschen Arbeitsmarkt unterstützen.

Das Ziel ist es, durch gezielte Qualifizierung, Beratung und Begleitung Hürden abzubauen, die einer bildungsadäquaten Beschäftigung in Deutschland häufig im Weg stehen – und gleichzeitig einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten. »Die Absolventinnen und Absolventen von JuSTICE bringen nicht nur

fundierte akademische Kenntnisse und internationale Arbeitserfahrungen, sondern auch eine hohe Motivation mit«, so Prof. Goesmann. »Die JLU betont mit dem JuSTICE-Programm die Bedeutung von Weiterbildung und Transfer ganz im Sinne der Third Mission.«

Koordiniert wird das Programm am Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) der JLU in enger Zusammenarbeit mit einer Vielzahl weiterer Einrichtungen, darunter der Fachbereich Rechtswissenschaft sowie die Arbeits- und Organisationspsychologie am Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor von JuSTICE ist das wachsende regionale Netzwerk. Zu den Praxiskooperationen des Projekts zählen unter anderem das Jobcenter Gießen, die Agentur für Arbeit Gießen, der Landkreis Gießen, die Universitätsstadt Gießen sowie das Regionalmanagement Mittelhessen. Seit dem Programmstart vor rund zwei Jahren konnten neue Praktikumsstellen auch innerhalb der JLU gewonnen und das Netzwerk geografisch über die unmittelbare Region hinaus erweitert werden. Das JuSTICE-Netzwerk soll beständig weiterwachsen; neue Kooperationsanfragen sind jederzeit willkommen.

»JuSTICE zeigt, dass bildungsrespektierende Integration gelingen kann, wenn verschiedene Partnerinnen und Partner gut koordiniert Hand in Hand arbeiten und internationale Fachkräfte so eine Chance erhalten, sich einzubringen und ihre Fähigkeiten zu zeigen«, sagt Prof. Ute-Christine Klehe, Ph.D., Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der JLU und wissenschaftliche Leiterin des Programms.

Erfolgreiche Übergänge in eine Beschäftigung gibt es bereits: In der ersten Kohorte absolvierten alle elf Teilnehmenden eine Praxisphase; daraus gingen nach aktuellem Stand bereits sechs qualifizierte Beschäftigungsverhältnisse hervor. In der zweiten Kohorte haben 15 Teilnehmende eine Praxisphase absolviert; davon konnte knapp ein Drittel im Anschluss eine Beschäftigung aufnehmen oder steht kurz davor.

JuSTICE wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFT) im Programm »Profi plus« bis Ende 2028 gefördert. Die Nachfrage ist weiterhin hoch: Für die vierte JuSTICE-Kohorte, die im Juli 2026 startet, liegen zahlreiche Bewerbungen vor.



So könnte es im Science Center EXPLORIKUS einmal aussehen. (Die Abbildung kann vom Endergebnis abweichen.)

Faszination und Forschung

Science Center EXPLORIKUS: Kooperation der Stadt Wetzlar mit der JLU und weiteren Institutionen – Wissenschaftliche Konzeption durch Physik-Institute

pm/chb. In einer einzigartigen Welt aus Planeten auf ihren Umlaufbahnen bewegen sich Kinder und Jugendliche als Superhelden-Avatare: Die Region Mittelhessen ist in naher Zukunft um eine Attraktion reicher: das Science Center EXPLORIKUS. Wenn dieser zentrale Lern- und Erlebnisort in den Wetzlarer Domböfen voraussichtlich Ende 2026/Anfang 2027 seine Tore öffnet, wird dies der vorläufige Höhepunkt einer gelungenen Kooperation der Stadt Wetzlar, vertreten durch die Science Center Wetzlar gGmbH, mit zahlreichen Förderinnen und Förderern sein. Ohne ein hervorragendes Netz-



werk und das gemeinsame Engagement von Unternehmen und Politik, Institutionen und Bildungseinrichtungen sowie zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern wäre ein solches Großvorhaben undenkbar. Die JLU ist als Kooperationspartnerin für die wissenschaftliche und didaktische Konzeption der Exponate zuständig.

Die JLU und die Stadt Wetzlar kooperieren seit Mai 2024, um ein innovatives Ausstellungskonzept für das Science Center zu entwickeln, dessen Name EXPLORIKUS im September 2025 feierlich bekanntgegeben wurde. Nach dem Abschluss der Konzeptphase konnte mit der Umsetzung begonnen werden. Für Konzeption und Bau der Exponate stellt

die Science Center Wetzlar gGmbH der JLU insgesamt 378.000 Euro an Sach- und Personalmitteln bereit.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz freut sich sehr über die gelungene Zusammenarbeit: »Hier zeigt sich einmal mehr, wie stark die JLU in der Region Mittelhessen vernetzt ist und wie viel kreatives Potenzial sich in gemeinsamer Anstrengung freisetzen lässt – zum Wohle des gesamten Wissenschaftsstandorts und im Interesse von Schülerinnen und Schülern, potenziellen Studierenden, interessierten Gästen sowie Bürgerinnen und Bürgern in einer Region, die um eine Attraktion reicher sein wird.«

Ebenso erfreut ist Oberbürgermeister Manfred Wagner: »Ich freue mich sehr darüber, dass wir in Wetzlar einen neuen Raum entstehen lassen können, der Wissenschaft und Technik lebendig macht. Hier werden MINT-Begeisterung und Berufsorientierung auf inspirierende Weise vereint. In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität Gießen, aber auch unseren Sponsoren wollen wir Menschen dazu einladen, mit viel Freude zu lernen und zu erleben.«

Prof. Dr. Peter J. Klar vom I. Physikalischen Institut und Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter vom Institut für Didaktik der Physik haben die fachliche und fachdidaktische Federführung für die Ausstellung inne. Sie erläutern das didaktische Konzept, das darauf ausgerichtet ist, verschiedene Zielgruppen altersspezifisch abzuholen und aktiv

einzubinden. »Raumfahrt als faszinierende Hochtechnologie bietet das Setting der Ausstellung«, sagt Prof. von Aufschnaiter. Prof. Klar ergänzt: »Das Zauberwort heißt »Gamification«, eine Aufbereitung von MINT-Themen in Exponaten, die allen Interessierten einen entdeckenden und spielerischen Zugang ermöglichen.« Ob Marie Curie, Albert Einstein oder Stephen Hawking – das Ziel, sich mit einem selbstgewählten Avatar durch verschiedene Level zu spielen, soll für die Besucherinnen und Besucher gleichzeitig Motivation sein, sich tiefer mit naturwissenschaftlichen Themen auseinanderzusetzen, und Interesse an MINT-Themen wecken.

Der Weg durch die Ausstellung variiert je nach Altersstufe und wird zunehmend herausfordernder. Nach der Wahl ihres Avatars haben die Gäste auf einer Planetenreise spannende Missionen zu erfüllen. Klassische Exponate bieten darüber hinaus eine haptische Erfahrung physikalischer Phänomene aus den Themenfeldern Optik, Mechanik, Robotik, Materie und Energie. Die gesammelten Kenntnisse werden in Spielsituationen im Weltraum auf den virtuellen Planeten Vectron, Luxor und Materra themenübergreifend umgesetzt. Darüber hinaus sollen weiterführende Angebote die Vernetzung in die Region und die JLU unterstützen sowie zur Studien- und Berufsorientierung beitragen.

<https://explorikus.de>

Studierende haben die Wahl

Online-Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten noch bis zum 22. Juni 2026 – Studierendenparlament, Fachschaftsräte und Hilfskräfterrat werden ebenfalls neu gewählt

► Von Katrin Amling

Die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten finden in diesem Jahr für alle studentischen Mitglieder im Sommersemester statt. Die einjährige Amtszeit der Gewählten beginnt mit dem Beginn des akademischen Jahres am 1. Oktober 2026. Gleichzeitig finden auch die Wahlen zum Studierendenparlament und zu den Fachschaftsräten sowie zum Hilfskräfterrat statt.

Die Gremienwahlen werden als Online-Wahl durchgeführt. Die Stimmabgabe ist noch möglich bis zum 22. Juni 2026, 16 Uhr. Wahlberechtigte, die nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen wollten, konnten bis zum 18. Mai 2026 (Ausschlussfrist) beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Anmeldung für die Online-Wahl

Zur Anmeldung am Online-Wahlsystem benötigen alle wahlberechtigten Studierenden ihre HRZ-Benutzerkennung

sowie ihr X.500/Netzpasswort. Nach Eingabe aller Zugangsdaten kann die Stimmabgabe über das Wahlsystem für alle zu wählenden Gremien erfolgen.

Drei Studierende im Senat

Gemäß § 42 Abs. 5 des Hessischen Hochschulgesetzes (HessHG) setzt sich der Senat aus neun Professorinnen/Professoren, drei Mitgliedern der Gruppe der Studierenden, drei wissenschaftlichen und zwei administrativ-technischen Mitgliedern zusammen.

So funktioniert die Senatswahl

Die Mitglieder des Senats werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt, sofern eine Gruppe mehrere Vorschlagslisten eingereicht hat. In diesem Fall hat jede/jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt

sind. Gleiches gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Liegt hingegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede/jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat durch die jeweilige Gruppe zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze erfolgt durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Wahl der Fachbereichsräte

Auch bei der Wahl zu den Fachbereichsräten ist für das Wahlverfahren entscheidend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Wahlberechtigt sind alle studentischen Mitglieder der JLU, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Gewählt wird nach dem HessHG und nach der Wahlordnung der JLU.

www.uni-giessen.de/wahlen2026

Gute Noten für Jura und Wirtschaftswissenschaften

JLU-Studierende laut CHE-Ranking überdurchschnittlich zufrieden mit dem Studienangebot

pm/dit. Die Studierenden am Campusbereich Recht und Wirtschaft der JLU sind mit ihren Studiengängen weiterhin überdurchschnittlich zufrieden. Sowohl Rechtswissenschaft als auch Wirtschaftswissenschaften und BWL erhielten im neuen CHE-Ranking der ZEIT gute Noten der Studierenden. »Dass unsere Studierenden mit den beiden Fächern zufrieden sind, freut uns natürlich sehr«, sagte Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre. »Ich danke allen Beteiligten – allen voran den beiden Fachbereichen – dafür, dass sie die Voraussetzungen für dieses Ergebnis geschaffen haben.«

Der Studiengang Rechtswissenschaft landete im CHE-Ranking bei der Unterstützung am Studienanfang und bei der Examensvorbereitung – hervorzuheben sind hier insbesondere das Universitätsrepetitorium und der Examens-

klausurenkurs – in der Spitzengruppe. Bei den Studierendenurteilen konnten unter anderem die allgemeine Studiensituation, die Studienorganisation, die Betreuung durch Lehrende, die Prüfungsorganisation sowie die Lern- und Arbeitsräume überdurchschnittlich punkten.

Die Wirtschaftswissenschaften erreichten bei den Studierendenurteilen in Kategorien wie der Allgemeinen Studiensituation, dem Lehrangebot oder der Betreuung durch Lehrende die Spitzengruppe. Auch für die Räume und die Prüfungsorganisation gab es überdurchschnittlich gute Noten von den Studierenden.

Nach eigenen Angaben ist das CHE Hochschulranking der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum. Das vollständige Ranking kann unter heystudium.de/ranking abgerufen werden.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Mit dem Erwin-Stein-Preis hat die Erwin-Stein-Stiftung Gießen den Tübinger Theologen Prof. i.R. Dr. theol. Eilert Herms für sein Lebenswerk ausgezeichnet und damit insbesondere seine Forschungsarbeiten auf dem Feld der Systematischen Theologie und der Sozialethik gewürdigt. Der Erwin-Stein-Preis ist mit 15.000 Euro dotiert und wird für hervorragende interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeiten verliehen, die von geistiger Unabhängigkeit zeugen und für die europäische Kultur in kritischer Auseinandersetzung mit der Gegenwart bedeutsam sind. In seiner Laudatio im Rahmen einer öffentlichen Feierstunde Mitte April in der JLU-Aula würdigte der ehemalige Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio (Bonn) das Werk des Preisträgers.

Vorsitzender der Erwin-Stein-Stiftung ist Prof. Dr. Franz Reimer, Professur für Öffentliches Recht und Rechtstheorie an der JLU. Stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Philipp David, Evangelische Theologie, Professur für Systematische Theologie / Ethik am Fachbereich 04 der JLU; stellvertretende Vorsitzende ist Prof. Dr. Anja Klöckner, Professur für Klassische Archäologie, Goethe-Universität Frankfurt (vormals JLU).

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Bojana Kunst, Professur für Tanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Choreographie und Performance, ist am 21. Februar zur Präsidentin der Hessischen Theaterakademie (HTA) gewählt worden. Die HTA mit Sitz in Frankfurt am Main ist eine Einrichtung des Landes Hessen und wird aus Mitteln des HMWK finanziert. Sie bildet ein Netzwerk zwischen den Stadt- und Staatstheatern in Hessen und darüber hinaus den Studiengängen für darstellende Künste an fünf hessischen Hochschulen. Das Ziel ist die bessere Verzahnung zwischen interdisziplinär angelegter Ausbildung und professionellem Schaffen in Theater, Musiktheater, Tanz und Performance.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Katja Fiehler, Professur für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung, ist mit einer LOEWE-Spitzenprofessur ausgezeichnet worden und erhält vom Land Hessen für fünf Jahre eine Förderung über knapp 2,7 Millionen Euro. Die renommierte Gießener Wahrnehmungsforscherin ist eine Schlüsselfigur des neuen Exzellenzclusters »The Adaptive Mind (TAM)« unter der Federführung der JLU. Die LOEWE-Bewilligung hat es der JLU ermöglicht, Prof. Fiehler in Gießen zu halten und ihren Ruf an eine Spitzenuniversität abzuwehren.

Mit ihrer Arbeit im international sichtbaren JLU-Forschungsprofilbereich »Wahrnehmung und adaptives Verhalten« spielt Prof. Fiehler eine wichtige Rolle für die strategische Entwicklung nicht nur der Gießener Spitzenforschung, sondern auch des Wissenschaftsstandorts Hessen. Zusätzlich zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit engagiert sich Prof. Fiehler in der Nachwuchsförderung und leistet einen

entscheidenden Beitrag, um Forschende auf frühen Karrierestufen zu unterstützen. Erst kürzlich ist es ihr gelungen, ein neues Graduiertenkolleg der DFG einzuwerben.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Sarah Pappert, Absolventin des Masterstudiengangs Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen von JLU und Technischer Hochschule Mittelhessen, ist für ihre Masterarbeit, ihre aktuellen Arbeiten als Doktorandin am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik sowie für ihr soziales Engagement mit einem von 16 Zonta Women in STEM Awards 2026 ausgezeichnet worden. Die Auszeichnungen sind mit jeweils 10.000 US-Dollar dotiert. Zonta International würdigt damit herausragende Leistungen von Frauen in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik (STEM).

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Ramona Teuber, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, ist in den Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) beim Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) berufen worden. Ihre Amtszeit beträgt drei Jahre.

FB 11 – Medizin

Beim gemeinsamen Neujahrsempfang des Fachbereichs Medizin und des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM), Standort Gießen, im Hörsaal des Medizinischen Lehrzentrums wurden in diesem Jahr gleich zwei verdiente Professoren geehrt: Die Verdienstmedaille 2025 des Fachbereichs Medizin der JLU ging an den Pharmakologen Prof. Dr. Florian Dreyer. Der ehemalige Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Wolfgang Weidner, erhielt die Verdienstmedaille des Jahres 2026.

Dr. Belal Abdo hat mit seinem Team aus der Klinik für Unfallchirurgie und Experimentelle Unfallchirurgie auf dem 14. Jahreskongress der Deutschen Kniegesellschaft (DKG) den Alwin Jäger Research Award erhalten.

Prof. Julia Berger, Ph.D., Professur für Hebammenwissenschaft, ist von der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWI) zur Vizepräsidentin für eine Amtszeit von zwei Jahren bis 2028 gewählt worden.

PD Dr. Klaus Deckmann und Dr. Patricia Schmidt vom Institut für Anatomie und Zellbiologie sind gemeinsam mit den beteiligten Koautoren von der Anatomischen Gesellschaft mit dem Quarterly Publication Award ausgezeichnet worden. Sie können ihre Publikation mit dem Titel »Tuft cells trigger neurogenic inflammation in the urethra«, die in der Fachzeitschrift Cell Reports erschienen ist, auf der Jahrestagung der Anatomischen Gesellschaft beim Preisträgersymposium präsentieren. Die Auszeichnung ist mit 200 Euro dotiert.

Prof. Dr. Renate Deinzer, Leiterin des Instituts für Medizinische Psychologie, ist bis Ende 2028 als stellvertretendes Mitglied des Bei-

rats Medizin beim Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden.

Prof. Dr. Susanne Herold, Professorin für Innere Medizin, Infektiologie und experimentelle Pneumologie, gehört seit Januar dem Vorstand des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) an. Sie ist stellvertretende Sprecherin des DZIF-Standorts Gießen-Marburg-Langen, Mitglied im internen Beirat des DZIF sowie im Forschungsbereich »Neu auftretende Infektionskrankheiten« aktiv.

Prof. Dr. Elke Roeb, Abteilungsleiterin des Schwerpunkts Gastroenterologie in der Inneren Medizin, ist ab Januar 2026 in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) berufen worden. Damit ist erstmals in der über 100-jährigen Geschichte dieser großen Fachgesellschaft eine Vertreterin der Gießener Medizinischen Fakultät dort vertreten.

Zudem ist **Prof. Roeb** mit Wirkung vom 1. September 2026 für eine weitere Amtszeit von fünf Jahren zum Mitglied des Aufsichtsrats des Universitätsklinikums Erlangen bestellt worden.

Dr. Sebastian Stricker, Kinder- und Jugendmedizin, Funktionsoberarzt in der Abteilung Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie des Universitätsklinikums Gießen, hat den mit 500 Euro dotierten Ursula Wachtel-Preis 2026 der Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung e.V. (GPGE) erhalten. Die Fachgesellschaft zeichnet damit seine Grundlagenforschung zur Entstehung und Behandlung der Zöliakie aus.

Die Von Behring-Röntgen-Stiftung unterstützt in der diesjährigen Förderunde folgende Forschungsvorhaben:

- Makrophagen als Treiber des Lungenkrebses (JLU/UMR): In ihrem Forschungsprojekt untersuchen **Prof. Dr. Rajkumar Savai** (Gießen) und **Prof. Dr. Jörg-Walter Bartsch** (Marburg), wie das Enzym ADAM8 die Prozesse steuert. Das Projekt wird mit knapp 300.000 Euro gefördert.
- Energiestoffwechsel von Immunzellen im Lungenkrebs: Warum Immun-

zellen im Tumor ihre schützende Funktion verlieren, ist nur teilweise verstanden. Die Nachwuchswissenschaftlerin **Dr. Annika Karger** untersucht, wie der Energiestoffwechsel von Makrophagen ihr Verhalten im Tumorgewebe beeinflusst. Die Fördersumme beträgt knapp 200.000 Euro.

- Epigenetische Regulation bei Leukämie: Bei der Entstehung von Blutkrebs spielen neben genetischen Veränderungen auch epigenetische Mechanismen eine Rolle. **Dr. Francesca Ferrante** untersucht, wie ein epigenetischer Regulator die Aktivität eines zentralen Signalwegs beeinflusst, der an der Leukämieentwicklung beteiligt ist. Die Fördersumme beträgt knapp 200.000 Euro.

- Genetische Ursachen des plötzlichen Herztods (JLU/UMR): Der plötzliche Herztod zählt zu den häufigsten ungeklärten Todesursachen, insbesondere bei jungen Menschen ohne vorherige Symptome. Ein Forschungsteam um **Prof. Dr. Niels Decher** (Marburg) und seine Kooperationspartner **Prof. Dr. Samuel Sossalla** (Gießen) und **Prof. Dr. Katrin Streckfuß-Bömeke** (Würzburg) untersucht genetische Veränderungen in Ionenkanälen, die für die elektrische Steuerung des Herzens entscheidend sind. Die Förderung beträgt knapp 300.000 Euro.

- Wechselwirkungen von Hepatitis B und Fettlebererkrankung (JLU/UMR): **Prof. Dr. Elke Roeb** (Gießen) und **Prof. Dr. Alexander Visekruna** (Marburg) untersuchen, wie Entzündungsprozesse und Stoffwechselländerungen in der Leber zusammenwirken und zur Krebsentstehung beitragen. Die Fördersumme beläuft sich auf knapp 300.000 Euro.

- Frühgeburt und langfristige Lungenschäden (UMR/JLU): Frühgeborene Kinder sind häufig auf intensivmedizinische Unterstützung angewiesen, etwa durch Sauerstoffgabe oder künstliche Beatmung. Diese lebensrettenden Maßnahmen können die empfindliche Lungenentwicklung beeinträchtigen. **Dr. Maria Camila Melo-Narvaez** (Marburg) und **Dr. Dharmesh Hirani** (Gießen) untersuchen, wie frühe Zellveränderungen die Lungenstruktur dauerhaft beeinflussen. Die Stiftung fördert das Projekt mit rund 230.000 Euro.



Foto: Katina Friese

Mehr Zeit fürs Studium dank Deutschlandstipendium

Von der finanziellen Unterstützung durch Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen profitieren in diesem Jahr 61 Studierende der JLU. Die Universität hat sich am 26. Mai mit einer Feierstunde in der Aula im Universitätshauptgebäude bei den Stifterinnen und Stiftern für die Deutschlandstipendien bedankt. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhielten in diesem feierlichen Rahmen ihre Urkunden.

»Die Deutschlandstipendien sind weit mehr als eine finanzielle Hilfe für die Studierenden; sie sind eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis«, so JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann. »Wir sind unseren Förderinnen und Förderern sehr dankbar, dass sie durch ihr Engagement die Talente von morgen fördern. Damit leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung hochqualifizierter Fachkräfte und stärken die Verbindung zwischen unserer Universität und der regionalen Wirtschaft.«

Als Stifterinnen und Stifter engagieren sich derzeit folgende Institutionen und Privatpersonen: Saphagiri Chapalapalli, Dr. W. Ehrhardt GmbH (Berlin), Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Frankfurt am Main), Elke-Deinstrop Stiftung (Groß-Umstadt), Förderkreis der Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement Gießen, Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, Gießener Hochschulgesellschaft, Goldman Sachs Gives (Frankfurt am Main), Heel GmbH (Baden-Baden), Ille Papier-Service GmbH (Altenstadt), Karl Heyl-Stiftung (Gießen), Ludwig-Schuck-Stiftung (Heuchelheim), Dr. Wolfgang Maaß, Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (Frankfurt am Main), Stadtwerke Gießen, Stiftung der Hessischen Rechtsanwaltschaft (Frankfurt am Main), Syntra Corporate Finance GmbH (Wetzlar), Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Volksbank Mittelhessen (Gießen), Von Behring-Röntgen-Stiftung (Marburg). Hinzu kommen anonyme Förderinnen und Förderer.

(cl)

schung und Stresstoleranz am Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen; zugleich: Honorary Professor an der University of Queensland, Brisbane (Australien), wurde als W3-Professor für Resistenz und Toleranz von Kulturpflanzen eingestellt. Es handelt sich um eine gemeinsame Berufung mit dem Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsanstalt für Kulturpflanzen.

Dr. Vanessa Zeller, bisher Postdoktorandin und Teamleiterin des Fachgebiets Stoffstrommanagement und Ressourcenwirtschaft am Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften der Technischen Universität Darmstadt sowie zugleich Teamleiterin der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeitsbewertung der Fraunhofer-Einrichtung für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie IWKS in Alzenau, wurde zur W2-Professorin für Umweltbilanzierung ernannt.

FB 10

Dr. med. vet. Ann-Sophie Braun, bisher kommissarische Vertreterin der W1-Professur für Fleischhygiene sowie Akademische Rätin am Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde der JLU, wurde zur W1-Professorin für Fleischhygiene ernannt.

PD Dr. med. vet. Marlene Sickinger, Akademische Rätin im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, Klinik für Wiederkäuer mit Bestandsmedizin des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen (Fachgebiet: Erkrankungen der Wiederkäuer).

FB 11

Prof. Dr. med. Christian Hubertus Brandts, Goethe-Universität Frankfurt am Main / Universitätsklinikum Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Hämatologie-Onkologie erhalten.

PD Dr. med. Efstratios I. Charitos, Ph.D., Leitender Oberarzt, Abteilung für Herzchirurgie der Kerckhoff-Klinik GmbH in Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Herzchirurgie).

PD Dr. med. Stefanie Deinhardt-Emmer, Universitätsklinikum Jena, hat den Ruf auf die W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie erhalten.

PD Dr. med. Can Hüseyin Imirzalioglu, JLU und Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Medizinische Mikrobiologie erhalten.

PD Dr. med. Fritz Christian Roller, niedergelassener Facharzt für Radiologie, Gemeinschaftspraxis Radiologie im Liebig-Center, Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Radiologie).

Externe Rufe

FB 09

Prof. Dr. agr. Sven König hat den Ruf auf die Professur für Tierzucht und Tiergenetik an die Universität für Bodenkultur Wien (Österreich) erhalten.

Das uniform wird künftig als Online-Magazin verfügbar sein. Dies ist die letzte Ausgabe als Printprodukt. www.uni-giessen.de/uniform

FB 11

Prof. Dr. med. Susanne Rohrbach hat den Ruf auf die W3-Professur für Physiologie an die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Maja Bärenfänger, HRZ, Medien + E-Learning; **Sabine Becker**, FB 06, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie und Professur für Pädagogische Psychologie; **Björn Christian Bell**, HRZ, Nachrichtentechnik; **Jutta Bender**, FB 09, Professur für Ernährungssoziologie; **Britta Bergan**, Dekanat FB 11, Humanmedizin; **Prof. Dr. Reinhard Dammann**, FB 08, Institut für Genetik; **Prof. Dr. Dorothée de Nève**, FB 03, Professur für Politikwissenschaften; **Prof. Dr. Cora Dietl**, FB 05, Professur für Deutsche Literaturgeschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit; **Dr. Marco Alexander Fraatz**, Akademischer Oberrat, FB 08, Professur für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie; **Axel Globuschütz**, Dez. B, Abt. B1; **Ines Höfliger**, FB 11, Biochemisches Institut; **Almut Klaudy**, Dez. C, Abt. C2; **Manuela Laiacker**, FB 06, Verhaltenstherapeutische Ambulanz; **Petra Mermer**, FB 11, Institut für Anatomie und Zellbiologie; **Frédérique Moureaux-Abu Marheil**, FB 05, Institut für Romanistik; **Dr. Christine Pepler**, FB 10, Klinik für Kleintiere, Chirurgie; **Dr. Andrea Rummel**, FB 05, Institut für Anglistik; **PD Dr. Bernd-Jochen Schaefer**, Professur für Theoretische Phy-

sik, Schwerpunkt QCD-Phänomenologie; **Ingrid Schneider-Hüther**, FB 11, Professur für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; **Dr. Ursula Josefine Sitig**, Dekanat FB 06, Psychologie und Sportwissenschaften; **Gabor Eric Stamm**, Dez. B, Abt. B3; **Stephanie Steitz**, FB 09, Professur für Haustier- und Pathogenetik.

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt, FB 11, Institut für Anatomie und Zellbiologie; **Michael Otto Jaeger**, Botanischer Garten; **Christof Kett**, FB 10, Professur für Innere Krankheiten der Pferde; **Carola Sann**, Dez. D, Abt. D3; **Gabriele Stasch**, FB 09, Forschungsstation Weilburger Grenze.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Elke Achenbach, FB 09, Professur für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft; **Gudrun Biemer-Mansouri**, Professur für Innere Medizin IV, Interdisziplinäre Onkologie; **Dr. Stefan Brenne**, FB 04, Arbeitsstelle Medienpädagogik; **Andrea Derichs**, Universitätsbibliothek; **Jutta Derr-Wieloch**, Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie; **Heidi Ebinger**, FB 09, LFE Rauschholzhausen; **Alejandra Eichler**, Verrechnungskostenstelle Reinigung; **Doris Erb**, Professur für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Endokrinologie/Diabetologie; **Melanie Gondolf-Linker**, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische; **Volker Happel**, Dez. B, Abt. B2; **Jutta Häuser**, Universitätsbibliothek; **Anke Hausner**, Professur für Innere Medizin, Pneumologie; **Harald Hellmuth**, HRZ; **Hans Peter Jorde**, FB 07, 1. Physikalisches Institut; **PD Dr. rer. nat. Ellen Karin Ursula Kauschke**, Studienrätin im Hochschuldienst, FB 08, Professur für Zoologie mit dem Schwerpunkt molekulare Entwicklungsbiologie; **Peter Keil**, Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie; **Heidrun Klöss**, Dez. E, Abt. E3; **apl. Prof. Dr. Martin Kutrib**, Akademischer Oberrat, FB 07, Institut für Informatik; **apl. Prof. Dr. rer. nat. habil. Günter Lochnit**, Akademischer Oberrat, FB 11, Biochemisches Institut; **Edith Münstermann-Schwab**, Universitätsbibliothek; **Jolanta Murgott**, Professur für Veterinär-Physiologie; **Anita Neubauer**, Institut für Pharmakologie/Toxikologie; **Ulrike Newport**, Physiologisches Institut; **apl. Prof. Michael Niepmann**, Akademischer Direktor, FB 11, Biochemisches Institut; **Barbara Podewin**, FB 04, Institut für Evangelische Theologie; **Holger Repp**, Akademischer Rat, Dekanat FB 11; **Bärbel**

Rödiger, Poliklinik für Zahnerhaltungskunde, Parodontologie und Endodontologie; **Petra Rohrbach**, Dez. B, Abt. B1; **Hans Sachs**, FB 09, Institut für Biometrie und Populationsgenetik; **Kirstin Salser**, Zentrum für Kinderheilkunde, Kinderkardiologie; **Reinhold Seipp**, Dez. E, Abt. E3; **Martin Stellwagen**, Zentrale Versuchstierhaltung; **Henrike Thomas**, FB 11, Medizinische Klinik 1, Abt. Kardiologie-Angiologie; **Dr. Gaiping Wen**, FB 09, Institut für Tiernahrung und Ernährungsphysiologie.

Verstorbene

Prof. Dr. agr. Edmund Renner, Professor für Milchwissenschaft am Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, ist am 27. November 2025 im Alter von 93 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Werner Vogel, Professor am Physiologischen Institut des Fachbereichs Humanmedizin, ist am 3. Dezember 2025 im Alter von 87 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Reinhard Schnetter, Professor am Botanischen Institut, ist am 13. Dezember 2025 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. Dieter Vaitl, Professor für Klinische und Physiologische Psychologie, ist am 10. Januar 2026 im Alter von 85 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Hans Eckhardt Hummel, Professor für Biologischen und Biotechnischen Pflanzenschutz, ist am 21. Januar 2026 im Alter von 87 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. Wilfried Lippitz, Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Systematische/Vergleichende Erziehungswissenschaft, ist am 26. Januar 2026 im Alter von 80 Jahren verstorben.

Prof. Dr. rer. nat. Wolfhart Seidel, Professor für Physikalische Chemie, ist am 14. März 2026 im Alter von 96 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Günther Maier, Professor für Organische Chemie, ist am 10. April 2026 im Alter von 94 Jahren verstorben.

Prof. Dr. med. vet. Knut Frese, Professor für Veterinär-Pathologie, ist am 15. April 2026 im Alter von 91 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage:

www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe

PERSONALIA

Professuren

FB 03

Dr. phil. Steffen Just, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Musikwissenschaft / Sound Studies der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wurde zum W2-Professor für Geschichte und Theorie populärer Musik ernannt.

PD Dr. phil. Anja Peltzer, Universität Mannheim / JLU, hat den Ruf auf die W2-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie angenommen.

FB 06

Apl. Prof. Dr. rer. nat. Jutta Billino, bisher Akademische Oberärztin sowie Arbeitsgruppenleiterin am Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft der JLU, wurde zur W3-Professorin für Klinische Neuropsychologie ernannt.

Dr. rer. nat. Friederike Blume, bisher Habilitandin am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main, wurde zur W2-Professorin für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Förderpädagogische Psychologie ernannt.

FB 07

Andreas Karl Gerhard Elsäßer, Ph.D., Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W2-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Raumfahrtphysik erhalten.

PD Dr. rer. nat. Maxim Mai, Universität Bern (Schweiz), hat den Ruf auf die W2-Professur für Theoretische Hadronenphysik erhalten.

Dr. rer. nat. Matthias Benjamin Ruf, bisher Postdoktorand auf einer eigenen Stelle der DFG am Institut für Mathematik der Universität Augsburg, wurde zum W2-Professor für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis ernannt.

Prof. Leonie Tuitjer, Ph.D., Universität Bremen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Humangeographie mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Transformation erhalten.

FB 08

PD Dr. rer. nat. Stephan Klähn, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig, hat den Ruf auf die W2-Professur für Molekulare Mikrobiologie erhalten.

Dr. rer. nat. Hanno Seebens, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie der JLU, wurde zum W2-Professor für Modellierung biologischer Systeme ernannt.

FB 09

Dr. sc. pol. Michael Georg Hübler, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung der JLU, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Internationale Umwelt- und Entwicklungsökonomie).

Dr. rer. nat. Christoph Müller, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, hat den Ruf auf die W2-Professur für Landnutzung und Klimaresilienz erhalten.

Honorary Professor (University of Queensland, Australien) **Dr. agr. Andreas Stahl**, bisher Direktor und Leiter des Instituts für Resistenzfor-